

Der Staatssicherheitsdienst in der Lausitzer Rundschau

Absicherung der Berichterstattung
der SED-Bezirkszeitung Lausitzer Rundschau
durch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR

von

**Prof. Dr. Michael Heghmanns
Prof. Dr. Wolff Heintschel von Heinegg**

Berlin 2003

**Schriftenreihe des Berliner Landesbeauftragten für die Unterla-
gen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR**

Band 18

Copyright 2003 beim Berliner Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere der Übersetzung, der Vervielfältigung jeder Art, des Nachdrucks, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen sowie in Funk- und Fernsehsendungen, auch bei auszugsweiser Verwendung.

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des Berliner Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR dar.

Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren die Verantwortung.

Die Publikation ist im Rahmen des Studien- und Forschungsschwerpunktes Medienrecht der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder entstanden.

ISBN 3-934085-17-2

Der Berliner Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Scharrenstraße 17, 10178 Berlin

2. Die Tätigkeit inoffizieller Mitarbeiter im Kontext der *Lausitzer Rundschau* in chronologischer Abfolge

Zum besseren Verständnis werden die Erkenntnisse, die über die einzelnen IM gewonnen wurden, zunächst in ihrer zeitlichen Abfolge dargestellt. Eine zusammenfassende Auswertung erfolgt im Anschluss daran.

(1) GI „Schweizer“ (1958-1959)

GI „Schweizer“ (C AIM 135/60) ist der erste in der *Lausitzer Rundschau* als aktiv tätig festgestellte inoffizielle Mitarbeiter des MfS gewesen. „Schweizer“ war Schriftsetzer und wurde im Hinblick auf seine Tätigkeit in der Setzerei durch die damalige Abt. V/2 der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS am 15.01.1958 angeworben. Hintergrund waren angebliche „negative Tendenzen“ in der Setzerei und Fälle von Republikflucht (BStU Bl. 8). Entsprechend wurde seine Zielsetzung mit Aufklärung und Absicherung der Setzerei umschrieben (BStU Bl. 21). Allerdings war die Tätigkeit des GI „Schweizer“ offenbar nicht sonderlich ertragreich, denn bereits am 27.12.1959 wurde die Zusammenarbeit eingestellt und der Vorgang archiviert. Als Begründung wurde genannt, dass wegen der Arbeitszeit des GI keine Treffen ermöglicht werden konnten. Zudem war „Schweizer“ nach einem Hörschaden gehandicapt, so dass dem MfS eine weitere Tätigkeit nicht mehr nutzbringend erschien.

(2) GI / GM / IMB „Beckmann“ (1962-1981)

„Beckmann“ (C AIM 38/82) war seit 1961 als Korrektor in der Druckerei der *Lausitzer Rundschau* tätig und mit fast 20 Jahren Dienst für das MfS einer der wichtigsten, aber wohl auch einer der schillernderen IM bei der *Lausitzer Rundschau*.

Seine Anwerbung und Verpflichtung am 25.07.1962 ergab sich letztlich aus gegen ihn geführten Ermittlungen wegen des Verdachts der Nachrichtenübermittlung nach Westberlin. Nachdem sich entsprechende Hinweise nicht bestätigt hatten, wurde „Beckmann“ selber als möglicher GI ins Auge gefasst (BStU Bl. 6, 26). Bei der ersten Kontaktaufnahme zeigte sich „Beckmann“ reserviert; er bezweifelte, ob er für eine so wichtige Sache würdig genug sei und befürchtete zudem Nachteile, weil er Kinder in Westdeutschland hatte, deren Besuchsmöglichkeiten er nicht eingeschränkt sehen wollte. Nachdem diese Bedenken ausgeräumt worden waren, unterschrieb er die schriftliche Verpflichtungserklärung (BStU Bl. 30).

Ziel seiner Werbung war das Eindringen und die Aufklärung negativ eingestellter Personenkreise. Diese Aufgabe wurde im Laufe der Zeit erweitert auf die um-

fassende Informationsbeschaffung im Arbeits-, Wohn- und Freizeitbereich (BStU Bl. 39). Tatsächlich bewährte sich GI „Beckmann“, u.a. durch Beschaffung von operativem Material gegen ein Mitglied des *Bothe-Ensembles*, so dass 1963 seine Umregistrierung zum GM erfolgte (BStU Bl. 36). Nach den entsprechenden Umstellungen in den Funktionsbezeichnungen führte „Beckmann“ später die Bezeichnungen IMV bzw. IMB.

Auf der anderen Seite neigte „Beckmann“ in seinen Berichten aus Eitelkeit zu Übertreibungen, was bereits im Jahre 1963 zu einer Aussprache mit seinem Führungsoffizier führte, in deren Folge diese Mängel zunächst offenbar abgestellt wurden (BStU Bl. 39, 80).

„Beckmann“ zeichnete sich bis zuletzt durch zahlreiche Berichte auch über die politische Einstellung von Kollegen aus der *Lausitzer Rundschau* aus. Die insgesamt 8 Aktenbände enthalten 400 (!) Berichte unterschiedlichster Art über Personen oder Ereignisse aus der *Lausitzer Rundschau*. Exemplarisch seien die folgenden aufgeführt:

- Bericht vom 25.07.1962 über einen Fotoreporter, den „Beckmann“ verdächtigt, Fotos an die westdeutsche Presse geliefert zu haben (BStU Bd. I Bl. 8 f.);
- Bericht vom 28.03.1968 über eine Person aus der *Lausitzer Rundschau*, deren Besuch aus Westdeutschland, ihr angetrunkenes Auftreten im Betrieb und ihre kritischen Auffassungen (BStU Bd. III Bl. 114);
- Bericht vom 17.09.1968 über eine Person aus der *Lausitzer Rundschau* und deren Äußerungen zu Planrückständen während der Werkleitersitzung der Druckerei (BStU Bd. III Bl. 143);
- Bericht vom 24.01.1969 über Diskussionen innerhalb der *Lausitzer Rundschau* zu den Ereignissen in der CSSR (BStU Bd. III Bl. 162);
- Bericht zu einem Mitglied der Lokalredaktion Cottbus und dessen Fehler bei der Satzkorrektur (statt „ZK der SED“ war „KZ der SED“ erschienen) (BStU Bd. III Bl. 188 f.);
- Bericht vom 03.03.1970 über einen Mitarbeiter der *Lausitzer Rundschau*, der Westfernsehen empfangen und davon im Betrieb erzählt hatte (BStU Bd. IV Bl. 108);
- Bericht vom 12.03.1973 über einen Kollegen, der Pakete aus Westdeutschland erhielt (BStU Bd. V Bl. 323);
- Bericht vom 22.05.1975 über Äußerungen eines Mitarbeiters zur Beflagung von Häusern (BStU Bd. VII Bl. 15);
- Bericht vom 15.02.1978 über einen Mitarbeiter und dessen Äußerungen zum Import von VW „Golf“ in die DDR (BStU Bd. VII Bl. 74).

In den siebziger Jahren traten daneben zunehmend operative Aufgaben, d.h. gezielte Ermittlungen gegen verdächtige Personen (BStU Bl. 36 ff.). Hervorzuheben ist sein schwerpunktmäßiger Einsatz zur operativen Durchdringung des Bereichs Druckerei der *Lausitzer Rundschau* in den Jahren 1979/80 (BStU Bl. 39, 130).

Nachdem das MfS immer wieder Hinweise auf unzuverlässige Berichte von „Beckmann“ erhalten hatte, erfolgte 1981 eine eingehendere Überprüfung, die offenbar erhebliche Unehrlichkeiten aufdeckte. U.a. soll „Beckmann“ Reisen in die Bundesrepublik verschwiegen (BStU Bl. 128) und in seinen Berichten maßlos übertrieben haben (BStU Bl. 130). Schließlich sollte es unter Beteiligung von IME „Gisela“¹⁰⁸ im Auftrag des Betriebsdirektors der Druckerei zu einer Aussprache kommen, um „Beckmann“ dazu zu bringen, von sich aus bei der *Lausitzer Rundschau* zu kündigen, weil er dort für das MfS einen zu großen Unsicherheitsfaktor darstellte, aber andererseits eine Kündigung durch den Betrieb arbeitsrechtlich nicht möglich war (BStU II Bl. 34). Als weitere Folge wurde „Beckmann“ zum IMS zurückgestuft (BStU Bl. 122) und wenig später, am 18.06.1981, die Zusammenarbeit mit ihm gänzlich eingestellt (BStU Bl. 12). Trotz dieser schließlichen Entwicklung diente „Beckmann“ über immerhin nahezu zwanzig Jahre recht erfolgreich der Absicherung der *Lausitzer Rundschau* vor allem im technischen Bereich. Das MfS hatte in dieser Zeit keine Veranlassung, in diesem Sektor weitere IM anzuwerben, weil es seine Sicherungsaufgaben bei allen Unsicherheiten offenbar durch den Einsatz von „Beckmann“ als ausreichend erfüllbar ansah.

(3) KW „Leserbriefe“ (1962-1969)

Bei „Leserbriefe“ (C AIM 1461/62) handelte es sich um einen Redakteur der Bezirksredaktion der *Lausitzer Rundschau*. Er wurde 1962 zunächst als Inhaber einer konspirativen Wohnung durch die Abteilung XX/5 der Bezirksverwaltung Cottbus geworben (BStU Bl. 53). Allerdings wurde die Wohnung äußerst selten genutzt. Stattdessen übergab „Leserbriefe“ im Laufe der Zusammenarbeit operatives Material aus der *Lausitzer Rundschau* an seinen Führungsoffizier (BStU Bl. 54).

Seit 1964 war die Ehefrau von „Leserbriefe“ als Kadersekretärin bei der *Lausitzer Rundschau* tätig, was zu einer Einstellung der Nutzung der konspirativen Wohnung führte. Stattdessen wurde in der Folge ein offizieller Kontakt zu den beiden gepflegt, der als gute Unterstützung bewertet wurde. Nachdem sich auch

¹⁰⁸ Bei „Gisela“ könnte es sich um einen Mitarbeiter der *Lausitzer Rundschau* handeln; eine Akte konnte jedoch nicht aufgefunden werden.

später keine Perspektive für eine weitere Nutzung der konspirativen Wohnung ergab, zumal die Ehefrau Bedenken äußerte, wurde die inoffizielle Zusammenarbeit 1969 eingestellt (BStU Bl. 70, 82, 84).

(4) *KW / GM „Vorpark“ (1963-1979)*

Die Anwerbung von KW „Vorpark“ (C AIM 1517/79) erfolgte schon am 18.05.1960 durch die Bezirksverwaltung Cottbus des MfS. In die *Lausitzer Rundschau* trat „Vorpark“ erst zum 01.01.1963 ein, wo er im Laufe der Zeit in verschiedenen Redaktionen tätig war, u.a. zeitweilig als stellvertretender Redaktionsleiter der Kreisredaktion Cottbus-Stadt.

„Vorpark“ war zunächst als IM im Bereich Sicherung vorgesehen, jedoch musste davon abgesehen werden, nachdem sich herausstellte, dass sein Vater Mitglied der LDPD war und er damit die Voraussetzungen als Kader nicht erfüllte (BStU Bl. 116). Die sodann erfolgende Anwerbung als KW war folglich nur eine Notlösung, die „Vorpark“ gleichwohl aus politischer Überzeugung ohne Zögern begrüßte (BStU Bl. 116, 119). „Vorpark“ erhielt in der Folge für die von ihm zur Verfügung gestellte Wohnung eine Miete von 25 Mark.

In den ersten Jahren bis etwa 1968 erschöpfte sich die Tätigkeit von „Vorpark“ auch in der Zurverfügungstellung seiner Wohnung. Vermerkt wird, dass er die dabei in ihn gesetzten Erwartungen erfüllen konnte (BStU Bl. 175). Im Jahre 1968 erstattete „Vorpark“ aber erstmals darüber hinaus Berichte, und zwar zunächst über einen Redakteur der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 20). Insgesamt enthält seine Akte 14 Berichte, darunter 5 Einschätzungen zu Personen aus dem Mitarbeiterkreis der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 20, 24, 325, 342 f., 350 f.), zuletzt datierend vom 21.03.1975.

Ab Ende 1968 bis 1972 unternahm „Vorpark“ dann auch Reisen in das „Operationsgebiet“ (Westdeutschland), wobei er offenbar im Auftrag des MfS Objektbeobachtungen durchführte, u.a. einer Kaserne in Hannover (BStU II Bl. 52 ff.), und mit westdeutschen Bürgern gezielt Kontakte aufnahm (BStU II Bl. 239 ff.). Folgerichtig erfolgte im Jahre 1970 eine Umgruppierung zum GM, womit „Vorpark“ zugleich der Abteilung XV (Aufklärung, Spionage) der Bezirksverwaltung Cottbus unterstellt wurde.

Bei seinen Einsätzen in Westdeutschland, die zunächst „ohne besondere Vorkommnisse mit guten bzw. teilweise guten Ergebnissen“ abgeschlossen werden konnten, bewährte sich „Vorpark“ offenbar insgesamt nicht, weil er den Anforderungen hinsichtlich Kontaktfreudigkeit und Wendigkeit nur ungenügend entsprach (BStU Bl. 175). Deshalb erhielt er nach 1972 keine entsprechenden Aufträge mehr. Offenbar war indes zu Aufklärungszwecken eine Übersiedlung nach Westdeutschland angedacht, welche „Vorpark“ und seine Frau aber ablehnten. In

der Folgezeit ergaben sich für das MfS nur noch unzureichende nachrichtendienstliche Perspektiven, weshalb die Zusammenarbeit schließlich 1979 eingestellt wurde (BStU Bl. 175).

(5) GI „Karin Hassebrauck“ (1965-1971)

Bei „Karin Hassebrauck“ (C AIM 1244/71) handelt es sich um eine Redakteurin aus der Kreisredaktion Jessen der *Lausitzer Rundschau*, die kurze Zeit vor ihrem Eintritt in die Zeitung von der damaligen Abt. II der MfS-Bezirksverwaltung, Kreisdienststelle Jessen, mit dem Ziel der Aufklärungsarbeit in Jessen, aber auch in der Kreisredaktion Jessen der *Lausitzer Rundschau*, angeworben worden war. Ihre Berichte, auch zu einzelnen Personen aus der *Lausitzer Rundschau*, wurden als korrekt und ehrlich eingeschätzt (BStU Bl. 68).

Ihre Akte enthält insgesamt 6 Treffberichte und 3 eigene Berichte, darunter eine Einschätzung über eine Mitarbeiterin der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 139 - 140) sowie einen Bericht über eine Stellungnahme, die in der Zeitung veröffentlicht worden war (BStU II Bl. 110). Aus 3 Treffberichten geht hervor, dass „Karin Hassebrauck“ über Meinungen und Äußerungen der Mitarbeiter der *Lausitzer Rundschau* an das MfS berichtet (BStU II Bl. 104) sowie Informationen zu einzelnen Mitarbeitern erteilt hat (BStU II Bl. 106, 137, 141).

Die Zusammenarbeit mit „Karin Hassebrauck“ wurde am 21.10.1971 dennoch eingestellt, nachdem das MfS sie auf Grund einer Dekonspiration gegenüber ihrem Ehemann und wegen ihrer familiären Situation (sie hatte ein Kind und für dieses keinen Krippenplatz) nicht mehr für nutzbringend hielt (BStU Bl. 29).

(6) IMK „Konrad“ (1965-1975)

Über „Konrad“ (C AIM 2135/75 – die Akte ist allerdings nicht mehr vollständig) existierte seit 1964 ein Vorgang als IM-Vorlauf, weil er von der Abteilung II (Spionageabwehr) der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS zu Ermittlungen gegen und zur Befragung von Westdeutschen vorgesehen war. „Konrad“ war seinerzeit in der Kreisredaktion Cottbus der *Lausitzer Rundschau* tätig. Da dort offensichtlich zu derselben Zeit bereits ein GI arbeitete, sah das MfS den Einsatz eines weiteren inoffiziellen Mitarbeiters in derselben Position nicht mehr als notwendig an. Stattdessen wurde „Konrad“ mit Zustimmung seiner Ehefrau¹⁰⁹ als Deckadresse für andere IM geworben (BStU Bl. 14).

Gleichwohl wurde „Konrad“ in den folgenden Jahren auch operativ tätig. Unter anderem nahm er Aufträge in Polen und Ungarn wahr, indes anscheinend ohne konkrete Ergebnisse. Ab 1971 verhielt sich „Konrad“ allerdings zunehmend

¹⁰⁹ Diese wird später noch in der *Lausitzer Rundschau* tätig, vgl. unten bei E.II.3.(9).

reserviert, so dass das MfS den Eindruck gewann, er lege es darauf an, die Verbindung zu lösen. Nachdem zudem die konspirative Wohnung Mitte der siebziger Jahre wegen ihrer räumlichen Bedingungen nicht mehr für die Abteilung II geeignet erschien, wurde die Zusammenarbeit Ende 1975 beendet.

Auch in diesem Fall haben sich keine Hinweise für eine gegen die *Lausitzer Rundschau* gerichtete Tätigkeit des IM ergeben. Seine Akte enthält einen einzigen Bericht aus dem Jahre 1965 über einen Mitarbeiter einer Zeitschrift, wobei es sich aber offenbar nicht um die *Lausitzer Rundschau* gehandelt haben dürfte (BStU II Bl. 53).

(7) GM „Franz Grothe“ (1967-1989)

Bei „Franz Grothe“ (MfS AIM 6797/89) handelt es sich um einen Sportredakteur der *Lausitzer Rundschau*, der bereits vor seinem Eintritt in den Betrieb 1966 während seines Studiums im Jahr 1963 durch die MfS-Kreisdienststelle Weißwasser als IM-Vorlauf registriert worden war, ohne dass es – trotz mehrerer Kontaktgespräche – zu einer Anwerbung gekommen wäre (BStU Bl. 29, 78, 103).

Am 04.10.1967 nahm sodann die Abteilung XV der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS (Aufklärung, Spionage) mit „Franz Grothe“ Kontakt auf, weil dieser als Sportjournalist zu den Olympischen Winterspielen in Grenoble reisen sollte und von daher geeignet erschien, die dorthin entsandte DDR-Delegation abzusichern (BStU Bl. 123). Ausweislich des Aktenzeichens dürfte dabei die HVA Berlin letztlich federführend gewesen sein. Bei dieser Gelegenheit erhielt „Franz Grothe“ dann auch seinen Decknamen¹¹⁰, den er selber wählte. Diesen ersten Auftrag erledigte „Franz Grothe“ offenbar zur Zufriedenheit. In der Folgezeit hatte der GM westdeutsche Besucher der DDR zu kontaktieren sowie Einschätzungen über einzelne Personen aus der Sportszene zu geben (BStU Bl. 185 ff.). Ferner verlangte das MfS Mitte der siebziger Jahre von ihm Vorschläge von „guten Genossen“ ab Mitte 30, die fest mit der DDR verwachsen sind und die man eventuell nutzen könnte (BStU Bl. 209). Erneut wurde „Franz Grothe“ bei den Olympischen Sommerspielen 1980 zu Sicherungszwecken eingesetzt (BStU Bl. 227). Zu einem nicht mehr nachvollziehbaren Zeitpunkt wurde „Franz Grothe“ später als IMK / DA umregistriert, ohne dass dies freilich seinen operativen Einsatz gehindert hätte (BStU Bl. 221, 227).

1989 wurde die Zusammenarbeit schließlich auf Grund des angegriffenen Gesundheitszustandes des IM eingestellt (BStU Bl. 257).

¹¹⁰ Der vorherige Deckname ist nicht bekannt.

Bei seiner langjährigen Zusammenarbeit mit der Abteilung XV des MfS gibt es keine Hinweise, dass „Franz Grothe“ in irgendeiner Weise zur Absicherung der Berichterstattung oder des Personals der *Lausitzer Rundschau* eingesetzt war. Sein Operationsfeld lag ausschließlich außerhalb der Zeitung.

(8) *IMK / IME / IMS „Erich Fuchs“ (1967-1989)*

„Erich Fuchs“ (VI/521/67) war bereits 1962 zur *Lausitzer Rundschau* gekommen und dort als Redakteur tätig, zuletzt in der Chefredaktion. 1967 warb ihn das Referat II/1 der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS an, wobei er zunächst nur als Deckadresse (IMK / DA) fungierte. Auch nachdem 1969 eine Umregistrierung zum IME erfolgt war, berichtete der ansonsten offenbar recht rührige „Erich Fuchs“ nicht gezielt über Interna der *Lausitzer Rundschau*. Lediglich ein – wohl aus anderen Gründen angeforderter – Bericht betraf einen Kollegen aus der Redaktion (BStU II/2 Bl. 49).

Das änderte sich, nachdem Anfang 1986 die Führung von „Erich Fuchs“ von Referat II/1 an das Referat XX/7 (Presse) der Bezirksverwaltung Cottbus abgegeben und er etwa zeitgleich zum IMS umregistriert worden war. Bekannt sind jedenfalls 3 Berichte aus dem Jahr 1986 über Kollegen, darunter einer im Rahmen einer operativen Personenkontrolle, die sich offenbar auch gegen einen Fotografen der *Lausitzer Rundschau* richtete (BStU II/3, Bl. 167 ff.).

(9) *IMS „Heiko“ (1968-1989)*

Bei IMS „Heiko“ handelt es sich um einen Redakteur aus der Bezirksredaktion der *Lausitzer Rundschau* (XII/966/66). „Heiko“ war bereits 1966, also zwei Jahre vor seinem Betriebseintritt, von der Bezirksverwaltung Dresden, Kreisdienststelle Görlitz, angeworben worden und offenbar sodann rund 10 Jahre für die Hauptabteilung XX im MfS tätig, bevor er Anfang 1977 an die Bezirksverwaltung Cottbus abgegeben wurde.

Von diesem Zeitpunkt an wurde „Heiko“ ebenfalls vom Referat XX/7 (Presse) geführt, ohne dass er allerdings sehr aktiv wurde, wobei die Gründe dafür nicht bekannt sind, weil die Akte nur teilweise eingesehen werden konnte. Dokumentiert sind lediglich 3 Berichte aus den Jahren 1981, 1985 und 1986 (BStU II/2 Bl. 46, II/3 Bl. 37, 46) über zwei Redakteure und einen Fotoreporter der *Lausitzer Rundschau*.

(10) *GI / GMS „Dieter“ (1968-1969 und 1971-1978)*

GI „Dieter“ (C AIM 1587/68), ein Fotograf, war bereits längere Zeit vor seiner Betriebszugehörigkeit zur *Lausitzer Rundschau* (ab März 1967) von der (damaligen) Abteilung II/5 (Spionageabwehr) der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS

verpflichtet worden, wobei im Vordergrund das Motiv stand, den Umstand auszunutzen, dass sein Vater und seine mit einem Amerikaner verheiratete Schwester in Westdeutschland lebten (BStU Bl. 55). Geplant war daneben einerseits ein Einsatz im sozialistischen Ausland und andererseits sollte „Dieter“ zur operativen Bearbeitung und Überwachung verdächtiger Personen eingesetzt werden (BStU Bl. 12). Bei der Anwerbung am 29.09.1960 reagierte „Dieter“ begeistert, indes bereitete er bereits beim Ausfüllen der Personalunterlagen Schwierigkeiten, weil er nichts Schriftliches geben wolle; man wisse ja nie, wo so etwas einmal landen könne (BStU Bl. 42 f.).

Auch in der Folgezeit erwies sich der GI offenbar als Fehlgriff für das MfS, denn er erschien mit fadenscheinigen Ausreden nicht zu vereinbarten Treffen, und wenn er das tat, hatte er nichts Ergiebiges zu berichten, so dass die Zusammenarbeit 1963 schließlich als „nicht gut“ bezeichnet wurde. Bei Aufträgen gebe er sich keine Mühe, erfülle diese nicht termingerecht und berichte ausschließlich über nicht operationswichtige Dinge (BStU Bl. 48).

1964-1966 verrichtete „Dieter“ seinen Wehrdienst und wurde in dieser Zeit von der Hauptabteilung I MBV als Informationsquelle genutzt. Anschließend wurde er bei der *Lausitzer Rundschau* als Fotoreporter für die Kreisredaktionen Guben und Cottbus eingestellt (BStU Bl. 62). Gleichwohl blieb die Zusammenarbeit mit ihm schlecht. Die meisten Aufträge des MfS wurden nicht ausgeführt und „Dieter“ meldete Vorbehalte an, sobald es bei seinen Aufgaben um westdeutsche Besucher ging. Nachdem eine Überprüfung 1967 zudem Unehrllichkeiten zu Tage gefördert hatte, wurde die Zusammenarbeit mit ihm am 04.11.1968 erst einmal eingestellt (BStU Bl. 64). Gleichwohl wurde empfohlen, den ehemaligen GI im Hinblick auf seine berufliche Tätigkeit bei der *Lausitzer Rundschau*, bei der er viel herumkomme, weiterhin als Kontaktperson zu nutzen. Tatsächlich verfestigte sich die Zusammenarbeit mit „Dieter“ im Jahre 1971 wieder, so dass er schließlich als GMS durch die Abteilung II/5 (Spionageabwehr, Objektsicherungen) der Bezirksverwaltung Cottbus neu verpflichtet wurde (C AGMS 375/78). Er sollte nun einerseits zur Objektsicherung der Bezirksverwaltung eingesetzt werden. Andererseits sollte er seinen großen Bekanntenkreis im Sinne der Spionageabwehr unter Kontrolle halten (BStU Bl. 9 f., 14 f.). GMS „Dieter“ erklärte dazu sofort seine Bereitschaft (BStU Bl. 13).

Besonders ergiebig scheint die Zusammenarbeit aber auch jetzt nicht gewesen zu sein. Zudem berichtete IMS „Karl“¹¹¹ im Jahre 1972 über – den ihr natürlich nicht als IM bekannten – „Dieter“, man sei bei der *Lausitzer Rundschau* darüber verwundert, dass „Dieter“ trotz seiner auffälligen Frauenbekanntschaften kein

¹¹¹ Siehe unten bei E.II.2.(13).

Haar gekrümmt werde. Deshalb habe man im Betrieb den Verdacht, er stehe in Verbindung mit dem MfS (BStU Bl. 17). Schließlich stellte das MfS die Zusammenarbeit mit „Dieter“ am 14.03.1978 endgültig ein.

Im Hinblick auf die Konzeption des Einsatzes als GMS durch die Abt. II der Bezirksverwaltung Cottbus muss davon ausgegangen werden, dass „Dieter“ in dieser zweiten Phase seiner Tätigkeit für das MfS auch zur Absicherung des Personals der *Lausitzer Rundschau* eingesetzt war, wenngleich sein Haupteinsatzfeld weiterhin außerhalb dieses Umfeldes lag. Aber auch insoweit nutzte das MfS aus, dass „Dieter“ bereits beruflich mit einer Vielzahl von Personen zusammenkam.

(11) GI/IMS „Rudolf“ (II) (1968-1983)

„Rudolf“ (C AIM 1345/83) war zum Zeitpunkt seiner Anwerbung durch die Abteilung XV (später das Referat XX/5¹¹²) der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS schon 10 Jahre bei der *Lausitzer Rundschau* tätig gewesen, u.a. in der Kreisredaktion Senftenberg (BStU Bl. 19, 41). Seine Aufgabenstellung als GI (und später als IMS) war vor allem, Hinweise auf Personen mit Verbindungen nach Westdeutschland zu liefern und allgemein Aufklärungs- und Informationsarbeit zu leisten (BStU Bl. 20, 49).

„Rudolf“, der mehrfach vom MfS als „linientreu“ eingeschätzt wurde (BStU Bl. 46 ff., 66) lieferte von 1970 – 1979 eine Vielzahl von Berichten, auch an das Referat XX/7 (Presse) der Bezirksverwaltung Cottbus, vor allem über Personen aus seinem beruflichen und privaten Umfeld (BStU II Bl. 13 ff.), aber auch allgemein zu Stimmungen in der Bevölkerung oder zu Diskussionen innerhalb der Redaktion.

Insgesamt enthält seine Akte 59 Treffberichte und 79 eigene Berichte, wovon 12 Bezüge zur *Lausitzer Rundschau* aufweisen. Exemplarisch seien davon die folgenden genannt:

- Kritischer mündlicher Bericht vom 24.07.1970 zur Vorbereitung von Pioniertreffen und die Beteiligung der Bezirksredaktion daran (BStU II Bl. 31);
- Bericht vom 20.01.1979 über Kontakte des Ehemanns einer Redakteurin nach Westdeutschland (BStU II Bl. 67);
- Bericht vom 21.02.1973 zu Diskussionen in der Redaktion über einen Flugzeugabsturz in Prag (BStU II Bl. 179 f.);
- Bericht vom 13.04.1977 über das seinerzeitige Verhalten eines anderen Redakteurs der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 305).

¹¹² Zuständig u.a. für die Beobachtung von Personen und Aktionen aus Westdeutschland innerhalb der DDR, vgl. *Gill/Schröter* (Anm. 42), S. 51 i.V.m. S. 53 f.

Auch verschaffte sich „Rudolf“ mehrfach die Kartei der Volkskorrespondenten mit dem Ziel, neue Kader für das MfS zu gewinnen (BStU II Bl. 155 f., 163, 172 f., 185 ff.).

Am 25.01.1978 findet sich ein Vermerk, wonach „Rudolf“ nunmehr als IMS „Rudolf II“ geführt werde (BStU II Bl. 320 f.). Möglicherweise steht dies im Zusammenhang mit einem 1979 in der Akte CbS AGMS 1795/80 (GMS "Blitz"), dort Bl. 85 f., erwähnten F-IM „Rudolf“, dessen Identität jedoch unklar ist. Es liegt nahe, dass Verwechslungen mit diesem vermieden werden sollten.

Zum 10.09.1983 stellte das MfS die Zusammenarbeit mit „Rudolf II“ ein; Gründe hierfür sind nicht bekannt.

Obschon „Rudolf“ nicht primär für die Absicherung innerhalb der *Lausitzer Rundschau* eingesetzt und auch nicht von dem hierfür zuständigen Referat innerhalb der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS geführt wurde, arbeitete er offenbar doch recht eng mit diesem zusammen, so dass man „Rudolf“ bei zusammenfassender Bewertung zum weiteren Kreis des IM-Bestands von Referat XX/7 mit dem Ziel der Presseabsicherung rechnen muss.

(12) *IME / IMS „Redakteur“ (1970-1976 und 1985-1989)*

„Redakteur“ ist erst im Mai 1990 fest als Fotoreporter bei der *Lausitzer Rundschau* angestellt worden. Er soll jedoch zuvor schon lange Jahre bis 1985 immer wieder fotografische Aufträge auch für die *Lausitzer Rundschau* übernommen haben (VI 1734/88, BStU Bl. 77), so dass seine Tätigkeit für das MfS hier gleichwohl dargestellt werden soll.

„Redakteur“ war in zwei Phasen für das MfS tätig, und zwar zunächst für das Referat II/4¹¹³ der Bezirksverwaltung Cottbus (C AIM 574/76). Nachdem er zunächst nur als Deckadresse vorgesehen war, erfolgte bereits Anfang 1971 die Umregistrierung zum IME (BStU Bl. 88). In dieser Eigenschaft wurde er zur Aufklärung und zu Ermittlungen im Kreis Spremberg eingesetzt (BStU Bl. 16). Seine Arbeit wurde als „sehr gut“ und „wertvoll“ beurteilt (BStU Bl. 133). Die dennoch erfolgte Einstellung der Zusammenarbeit beruhte darauf, dass „Redakteur“, was im Zusammenhang mit seiner Ehescheidung bekannt wurde, nicht ehrlich gewesen sein und das in ihn gesetzte Vertrauen des MfS missbraucht haben soll (BStU Bl. 274 f., 277).

Dies hinderte offenbar die Kreisdienststelle Spremberg des MfS nicht, „Redakteur“ im Jahre 1985 erneut zu aktivieren, wenngleich er infolge eines Parteausschlusses als Fotograf weniger beschäftigt werden konnte (BStU Bl. 77). Seine Aufgabe, die er offenbar bis zur Wende 1989 wahrnahm, bestand nunmehr zum

¹¹³ Insbesondere zuständig für Spionageabwehr.

einen in Ermittlungen gegen und Einschätzungen von bestimmten Personen, zum anderen in der Absicherung von Großveranstaltungen (BStU Bl. 80). Seine Akte enthält aus dieser Zeit zwei Berichte, die aber keinerlei Bezug zur *Lausitzer Rundschau* aufweisen.

Während beider Phasen seiner Tätigkeit spielte „Redakteur“ bei der Absicherung der *Lausitzer Rundschau* offenbar keine Rolle.

(13) IMS / IMK „Karl“ (1969-1979)

„Karl“, eine Frau, wurde als IMS angeworben und bis 1974 auch als solche geführt (C AIM 239/79); danach erfolgte eine Umregistrierung zur IMK / DA¹¹⁴. Bei „Karl“ handelte es sich um eine Bildreporterin in der Bezirksredaktion der *Lausitzer Rundschau*. Sie war dort seit 1961, seinerzeit noch als Redaktionsassistentin, tätig gewesen und wurde offenbar von dem Referat XX/7 (Presse) der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS auf Grund eines aktuellen Bedarfs im Rahmen der Absicherung der *Lausitzer Rundschau* kontaktiert (BStU Bl. 46).

Ihre Aufträge lauteten u.a. auf die „allseitige konspirative Aufklärung der bei der *Lausitzer Rundschau* tätigen Volontäre, Redakteure und technischen Mitarbeiter“, ferner auf „Sicherstellung des Informationsbedarfs aus dem Objekt über negative politisch-ideologische Erscheinungen und derartige Entwicklungstendenzen“, Erkennen von Westkontakten und allgemein die Aufklärung negativer Erscheinungen auf dem Gebiet der Kultur (BStU Bl. 46).

Bis 1972 erfüllte „Karl“ ihre Aufgaben offenbar auch zur vollen Zufriedenheit des MfS. Sie gab in insgesamt 51 Fällen Berichte und Einschätzungen ab, u.a. die folgenden:

- Mündlicher Bericht vom 05.02.1970 über die Einschätzung einer Redakteurin aus der Bezirksredaktion (BStU II Bl. 26);
- mündlicher Bericht vom 05.07.1970 über eine Volontärin, die selbst vom MfS angeworben worden sei und ihr ihre Skrupel anvertraut hatte, über Mitarbeiter der *Lausitzer Rundschau* zu berichten (BStU II Bl. 34);
- mündlicher Bericht vom 31.07.1970 über eine Volontärin, die „Orgien mit vier Männern“ feiere (BStU II Bl. 57);
- mündlicher Bericht vom 17.12.1971 über eine Volontärin, die im Ferienlager der Zeitung betrunken gedroht habe, die DDR zu verlassen (BStU II Bl. 111);
- Bericht vom 09.02.1972 zur Einschätzung eines Fotoreporters der *Lausitzer Rundschau* (dem GMS „Dieter“)¹¹⁵ (BStU II Bl. 120);

¹¹⁴ DA = Deckadresse.

¹¹⁵ Vgl. oben S. 37 f.

- mündlicher Bericht vom 11.04.1972 über den Westbesuch einer Redakteurin (BStU II Bl. 129).

Am 01.08.1971 wurde „Karl“ allerdings offiziell in die Abteilung Propaganda der Bezirksleitung der SED berufen. Nach den ungeschriebenen Gesetzen des MfS war damit eine weitere operative Zusammenarbeit mit ihr ausgeschlossen.¹¹⁶ Als Konsequenz verabredete das MfS für die Folgezeit, dass sie lediglich noch als Deckadresse eingesetzt werden sollte, d.h. ihr Briefkasten zur Übermittlung von Nachrichten genutzt wurde. 1974 erfolgte die offizielle Umregistrierung zur IMK / DA „Karl“ (BStU Bl. 49).

Die letztendliche Einstellung der Zusammenarbeit erfolgte am 14.03.1979, weil „Karl“ nunmehr endgültig politische Mitarbeiterin der SED sei und demzufolge konspirative Aufgaben für die Dienststelle nicht mehr ausführen könne (BStU Bl. 133).

Es bleibt festzuhalten, dass „Karl“ jedenfalls von 1969-1972 für die Sicherungsaufgaben innerhalb der *Lausitzer Rundschau* in vollem Umfang eingesetzt werden konnte und dies auch umfänglich geschah; für die Zeit danach ist eine aktive Tätigkeit in keiner Weise mehr ersichtlich.

(14) IMS „Jochen“ (1970-1981)

IMS „Jochen“ (C AIM 1989/81) war redaktioneller Mitarbeiter bei dem LDPD-Organ *Der Morgen* in dessen Bezirksredaktion Cottbus und somit nicht für die *Lausitzer Rundschau* tätig. Er war 1970 für das Referat XX/3 der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS angeworben worden, primär mit dem Einsatzziel der Absicherung der LDPD und deren Zeitung (BStU Bl. 7). Jedoch war ihm auch in einem Komplexauftrag vom 09.03.1976 die Berichterstattung über ihm befreundete Journalisten und nach Möglichkeit auch der *Lausitzer Rundschau* aufgetragen worden. Dabei sollte es um die politisch-ideologische Grundeinstellung sowie um Verbindungen nach Westdeutschland und in das übrige „kap. Ausland“ gehen (BStU Bl. 46).

Tatsächlich scheint „Jochen“ jedenfalls hinsichtlich des Personals der *Lausitzer Rundschau* nichts zu berichten gehabt haben. Im Jahre 1981 wurde die Zusammenarbeit mit ihm eingestellt, weil er zu wenig Initiative gezeigt und offensichtlich kein Interesse mehr habe (BStU Bl. 81, 83). Vor diesem Hintergrund kann man ihn nicht ernstlich zum Absicherungskonzept des MfS zählen.

„Jochen“ war auch später nicht Angestellter der *Lausitzer Rundschau*.

¹¹⁶ Vgl. *Anders/Opitz* (Anm. 48), S. 363.

(15) GMS „Redakteur“ (1971-1984)

Bei GMS „Redakteur“ (Cbs AGMS 1830/84) handelte es sich um eine Redaktionsassistentin und spätere stellvertretende Kreisredakteurin in der Kreisredaktion Spremberg der *Lausitzer Rundschau* (BStU Bl. 4). Sie war von der Kreisdienststelle Spremberg des MfS angeworben worden, sollte aber auch zur Absicherung der *Lausitzer Rundschau* eingesetzt und insofern von einem Führungsoffizier der Abt. XX/7, Lt. *Skawran*, geführt werden (BStU Bl. 11). Konkret sollte es um die Erlangung von Material gehen, was die *Lausitzer Rundschau* durch ihre journalistische Arbeit erhielt, wie auch um die Aufklärung von Personen mit negativer Einstellung (BStU Bl. 10 f.).

Folgerichtig richteten sich die Aktivitäten von „Redakteur“ ersichtlich auch gegen die Redaktionen der *Lausitzer Rundschau*. So übergab sie am 22.12.1971 eine Liste der Mitarbeiter und deren Aufgaben in der Kreisredaktion (BStU Bl. 21) und später eine solche der Volkskorrespondenten (BStU Bl. 121). Im Jahre 1972 erhielt sie den ausdrücklichen Auftrag, Informationen aus ihrem Arbeitsbereich bei der *Lausitzer Rundschau* weiterzugeben (BStU Bl. 34). Tatsächlich berichtete sie von 1972–1983 in zahlreichen Fällen über Personen, die offenbar sowohl aus ihrem beruflichen Umfeld als auch von außerhalb kamen (BStU Bl. 94 ff.).

Insgesamt enthält ihre Akte 26 eigene Berichte sowie 23 Treffberichte, darunter

- 5 Einschätzungen zu Mitarbeitern der *Lausitzer Rundschau* (BStU 24, 46-47, 51, 61, 88-89);
- 2 Berichte über die allgemeine Situation in der *Lausitzer Rundschau* und zu Meinungen einzelner Mitarbeiter (BStU 58, 106);
- 5 Berichte über bzw. Übergabe von Artikeln aus der Lokalredaktion Spremberg der *Lausitzer Rundschau* (BStU 72-74, 75-76, 77, 80-81, 83).

Ab dem Jahre 1972 wurde „Redakteur“ zeitweise auch von F-IM „Heinz“ betreut (BStU Bl. 34, 62), ab 1981 von F-IM „Max“ (BStU Bl. 116).¹¹⁷

Im Jahre 1984 stellte das MfS die Zusammenarbeit dann ein, wobei dies offenbar aus Altersgründen geschah (BStU Bl. 5).

Mit „Redakteur“ waren neben dem weitgehend zeitgleich aktiven „Rudolf“ somit bereits zwei inoffizielle Mitarbeiter des MfS zur Absicherung der Kreisredaktionen eingesetzt. Allerdings wurden sie von verschiedenen Referaten geführt, wenngleich „Rudolf“ wie erwähnt ja auch mit dem Referat XX/7 eng zusammenarbeitete.

¹¹⁷ „Heinz“ hatte sonst keine Beziehungen zur *Lausitzer Rundschau*. Die Akte von F-IM „Max“ war nicht auffindbar.

(16) IMS „Gustav“ (1971-1980)

IMS „Gustav“ (Cbs AIM 2413/80) füllte für das Referat XX/7 (Presse) der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS die Lücke aus, die in der Bezirksredaktion der *Lausitzer Rundschau* durch den Ausfall von IMS „Karl“ nach deren parteipolitischer Tätigkeit entstanden war. Kontakt mit „Gustav“ bestand bereits seit 1957 (BStU II Bl. 9 ff.), aber erst seit Anfang 1971 wurde er als IM-Vorlauf geführt. Interessant ist, dass IMS „Karl“ während des Vorlaufs eine Einschätzung von „Gustav“ ablieferte (BStU Bl. 45). So wurde „Gustav“ auch zunächst von demselben Führungsoffizier betreut, der zuvor für „Karl“ zuständig gewesen war, Oberleutnant Worrack (BStU Bl. 4). Ab 1976 wurde er dann von F-IM „Rhön“ geführt (BStU Bl. 97), ab März 1977 von dem hauptamtlichen Mitarbeiter Oberleutnant Mazander (BStU II Bl. 217).

„Gustav“ war zum Zeitpunkt seiner Anwerbung noch in der Druckerei der *Lausitzer Rundschau* beschäftigt gewesen, wurde aber in zeitlichem Zusammenhang mit seiner Anwerbung in die Bezirksredaktion versetzt (BStU Bl. 21, 74). Seine Aufgabe war allgemein die Absicherung innerhalb der Zeitung, wobei man vor allem ausnutzen wollte, dass die Informationen aus den Kreisredaktionen bei „Gustav“ zusammenliefen. Zudem sollte er – bedingt durch seine Herkunft – ein Auge auf die Druckerei werfen, wo es offenbar zuvor mehrfach zu sinnentstellenden Fehlern beim Satz gekommen war¹¹⁸ (BStU Bl. 47 ff.). In diesem Zusammenhang wurde er auch bei einer operativen Personenkontrolle gegen einen in der Druckerei tätigen Chemographen eingesetzt und berichtete in dieser Angelegenheit mehrfach im Jahr 1975 (BStU II Bd. 2 Bl. 50-70).

Auch ansonsten zeigte sich IMS „Gustav“ recht aktiv. Über die Jahre hinweg berichtete er regelmäßig insbesondere über einzelne Personen aus den Kreisredaktionen und – vor allem in den Anfangsjahren – aus der Druckerei. In der Regel erhielt der IMS insoweit konkrete Zielpersonen benannt, die auf ihre Kadertauglichkeit oder ganz allgemein auf ihre Zuverlässigkeit hin eingeschätzt werden sollten. Insgesamt erfolgten in 148 Fällen Berichte, vorwiegend über Personal der *Lausitzer Rundschau*. Exemplarisch seien die folgenden genannt:

- Bericht vom 02.02.1971 über einen Satzfehler in der Druckerei („Alter Ulbricht“ statt „Walter Ulbricht“) (BStU II Bd. 1 Bl. 69);
- Einschätzung vom 05.06.1971 über den Produktionsleiter der Druckerei (BStU II Bd. 1 Bl. 94);
- mündlicher Bericht vom 20.04.1972 über das ideologische Unverständnis eines Kollegen (BStU II Bd. 1 Bl. 162 f.);

¹¹⁸ Z.B.: „Zu Ehren des VIII. Parteitag – Großbrand einer Scheune“, *Lausitzer Rundschau* vom 21.04.1971, BStU II/1 Bl. 76.

- mündlicher Bericht vom 15.02.1973 über einen Pförtner der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bd. 1 Bl. 213 f.);
- Bericht vom 30.01.1974 über die Situation in der Sportredaktion (BStU II Bd. 2 Bl. 25);
- Bericht vom 30.11.1977 über arbeitsrechtliche Auseinandersetzungen in der Druckerei und deren Bewältigung in der Konfliktkommission (BStU II Bd. 2 Bl. 171);
- mündlicher Bericht vom 19.09.1979 über eine Sekretärin, die zu viele Fehler mache (BStU II Bd. 2 Bl. 229).

Auffällig ist, dass „Gustav“ nicht nur schlicht denunzierte, sondern gelegentlich selbst nach Erklärungen insbesondere für einzelne Fehler der Denunzierten suchte (vgl. (BStU II Bd. 1 Bl. 69; Bl. II Bd. 2 Bl. 229).

Zur Einstellung der Zusammenarbeit kam es schließlich 1980, nachdem „Gustav“ in eine Lokalredaktion versetzt worden war, wo sich keine operativ interessanten Möglichkeiten mehr boten (BStU Bl. 11). Zudem hatte sich „Gustav“ zuletzt in den Augen des MfS als zu zurückhaltend erwiesen (BStU Bl. 104).

Es scheint, dass „Gustav“ bis dahin insgesamt den Erwartungen des MfS in vollem Umfang gerecht geworden war. Auffällig ist, dass er seine konspirativen Aktivitäten nicht auf die Bezirksredaktion, in welcher er überwiegend arbeitete, beschränkte, sondern sich auch auf die Kreisredaktionen und die Druckerei konzentrierte und die dort bereits tätigen IM („Beckmann“, „Redakteur“ und „Rudolf“) ergänzte.

(17) *IMS / IME „Kurt“ (1971 – 1986)*

Bei „Kurt“ (Cbs AIM 805/86) handelt es sich um einen am 26.10.1971 von der Abt. VI (Passkontrolle, Tourismus, Interhotels) verpflichteten Redakteur zunächst der Kreisredaktion Senftenberg der *Lausitzer Rundschau* (BStU Bl. 13), der 1956 als ehemaliges KPD-Mitglied aus der Bundesrepublik in die DDR übersiedelt war (BStU Bl. 14). Seine primäre Einsatzrichtung war dann zunächst auch, den Einreiseverkehr aus dem Westen zu beobachten (BStU Bl. 94) sowie entsprechende Kontroll- und Ermittlungsaufgaben wahrzunehmen (BStU Bl. 151).

Entsprechend dieser Ausrichtung lieferte „Kurt“ anfangs eine Vielzahl von Berichten über Personen ab, bei denen keine Beziehung zur *Lausitzer Rundschau* ersichtlich ist. Von 1975 bis 1982 war „Kurt“ als IME eingestuft worden, nach 1982 erfolgte eine Zurückstufung zum IMS (BStU Bl. 26 ff.).

1973 war IMS „Kurt“ in die Lokalredaktion Cottbus versetzt worden; weitere Versetzungen innerhalb der *Lausitzer Rundschau* folgten (BStU Bl. 218). Dies führte zunächst zu der Aufforderung seitens des MfS, er möge seine operativen

Möglichkeiten in diesem neuen Umfeld darlegen (BStU II/1 Bl. 142). In der Folge erhielt er neben der weiterhin bestehenden Hauptaufgabe für die Abt. VI einzelne Aufträge zu Ermittlungen innerhalb der *Lausitzer Rundschau*. So sollte er 1977 Volkskorrespondenten auf ihre Zuverlässigkeit einschätzen (BStU II/1 Bl. 232) und 1978 über die Leserpost an die *Lausitzer Rundschau* berichten (BStU II/1 Bl. 353). In den Jahren 1972-1979 erstattete „Kurt“ dann in insgesamt 27 Fällen Bericht über Personen oder Ereignisse aus der *Lausitzer Rundschau*; im Einzelnen handelt es sich um

- 18 Einschätzungen zu einzelnen Personen (BStU II/1 Bl. 88, 108-109, 140, 144-145, 188-189, 193, 202, 207, 218, 243, 252-253, 285, 312, 323, 340, 364, 373; II/2 Bl. 10);
- 5 Berichte über Ereignisse innerhalb der *Lausitzer Rundschau* (BStU II/1 Bl. 58, 89, 121, 143, 372)
- 2 Berichte über Gespräche und Meinungen innerhalb der Redaktionen (BStU II/1 Bl. 240, 327-328);
- 2 Übergaben vertraulicher Dokumente aus der *Lausitzer Rundschau* an das MfS (BStU 324; II/2 Bl. 267).

Unter anderem berichtete IME „Kurt“ am 06.06.1978 über Auseinandersetzungen innerhalb der Redaktionen bezüglich politischer Fehler in der Rede *Honeckers* auf der 8. Tagung des ZK der SED vom 25.05.1978 (BStU II/1 Bl. 327 f.). Im Jahre 1986 schließlich beendete das MfS die Zusammenarbeit mit „Kurt“, nachdem dieser zunehmend unsicher und nervös wirkte und man sich auf Grund der Arbeitstätigkeit auch keine operativ interessanten Informationen mehr von ihm versprach (BStU Bl.211 f.; II/2 Bl. 214).

Die Tätigkeit von IMS / IME „Kurt“ innerhalb der *Lausitzer Rundschau* darf man angesichts der Zahl seiner Berichte zumindest seit Ende 1973 durchaus als bedeutsam einschätzen, obschon das MfS zum damaligen Zeitpunkt in den Kreis- und Lokalredaktionen mit jeweils 4-5 zumindest teilweise aktiven IM bereits recht umfangreich repräsentiert war.

(18) IMK / KW „Bahnhof“ (1971-1974)

Bei der IMK / KW „Bahnhof“ (C AIM 403/74) handelt es sich um eine Buchhalterin der *Lausitzer Rundschau*, deren Wohnung das MfS lange Zeit für konspirative Zwecke nutzte. Eine inhaltliche Beziehung ihrer Tätigkeit als inoffizielle Mitarbeiterin zu ihrer Tätigkeit bei der *Lausitzer Rundschau* hat sich nicht feststellen lassen.

„Bahnhof“ war erst 1971 vom Postamt Cottbus zur *Lausitzer Rundschau* gekommen. Sie war aber – zusammen mit ihrem Ehemann – bereits am 23.09.1959 durch die Abt. II/1 der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS verpflichtet worden

(BStU Bl. 17-20), weil das MfS Zimmer für Aussprachen mit anderen Personen benötigte. „Bahnhof“ wurde als parteilos, aber der sozialistischen Gesellschaftsordnung positiv gegenüberstehend eingeschätzt. Ihr Ehemann war aktives SED-Mitglied, ein „der Partei treu ergebener Genosse“ (BStU Bl. 57).

In der Zeit nach der Anwerbung nutzten eine ganze Reihe von IM die Wohnung („Zimmer“, „Schütze“, „Horst“, „Taubenzüchter“, „Simone“), die aber allesamt keine Beziehung zur *Lausitzer Rundschau* aufweisen. Auch gibt es Hinweise, dass „Bahnhof“ Aufträge im Hinblick auf ihre berufliche Tätigkeit im Postamt Cottbus bei der Telegrammaufnahme erhielt (BStU Bl. 54). In der Akte befinden sich insgesamt 5 Berichte aus den sechziger Jahren, die aber keinen Bezug zur *Lausitzer Rundschau* aufweisen.

„Bahnhof“ wurde auch nach ihrem Wechsel zur *Lausitzer Rundschau* 1971 weiterhin als konspirative Adresse genutzt. Die Zusammenarbeit mit ihr wurde durch das MfS erst nach einem Umzug des Ehepaares im Jahre 1974 eingestellt und der Vorgang archiviert, weil die neue Wohnung der Familie für konspirative Zwecke nicht mehr geeignet erschien.

(19) IMS „Kessy“ (1973-1989)

IMS „Kessy“ (C AIM 1518/89), während des IM-Vorlaufs als „Drucker“ bezeichnet (BStU Bl. 25 ff.), wurde von der Kreisdienststelle Luckau des MfS geworben und geführt. Auch bei seinem Einsatz ging es aus diesem Grund nicht primär um die Absicherung der *Lausitzer Rundschau*. Vielmehr umschrieb das MfS als seine Zielsetzung schadensverhütende Einsätze, das Aufspüren und Klären politisch-operativ bedeutsamer Sachverhalte und insbesondere die Überwachung des Einreiseverkehrs aus dem nichtsozialistischen Wirtschaftsraum (BStU Bl. 10, 14, 23, 37). „Kessy“ wurde stets als loyal eingeschätzt (BStU Bl. 82) und war zeitweilig sogar als F-IM im Gespräch, wozu es dann allerdings nicht kam (BStU Bl. 33 ff.).

„Kessy“ war in der *Lausitzer Rundschau* zunächst stellvertretender Kreisredakteur in der Kreisredaktion Luckau und stieg später zum leitenden Kreisredakteur auf (BStU II Bl. 215 f.). Seine Tätigkeit für das MfS fand ihren Schwerpunkt offenbar in Ermittlungen im Bereich seiner privaten Umgebung und in der Absicherung diverser Veranstaltungen. So hatte er Berichte über eine NDPD-Versammlung (BStU Bl. 121 f.), über die Zeugen Jehovas (BStU II Bl. 118 f.), ein Konzert der *Stern-Kombo* (BStU II Bl. 79 f.) sowie über den Jugendclub Dahme und den Filmclub Dahme (BStU II Bl. 174 f.) zu erstatten. Bis 1986 sind insgesamt 47 Treffen mit seinen verschiedenen Führungsoffizieren nachweisbar. Aber auch im Bereich seines beruflichen Umfeldes wurde IMS „Kessy“ aktiv. So wurde er mehrfach zur Absicherung des Pressefestes der *Lausitzer Rundschau*

eingesetzt (BStU II Bl. 48, 90, 96; Berichte dazu BStU II Bl. 30 f., 70 f.). Anfang 1979 hatte er die Leitungstätigkeit eines Mitarbeiters der *Lausitzer Rundschau* anlässlich der Entlassung eines anderen Mitarbeiters einzuschätzen (BStU II Bl. 88 f.). 1981 berichtete er über die Behandlung einer Eingabe an die Kreisredaktion Luckau (BStU II Bl. 105 f.), 1985 über die politische Einstellung einer Beschäftigten einer (möglicherweise anderen) Kreisredaktion (BStU II Bl. 197). In diesem Zusammenhang hatte „Kessy“ auch ein Mitarbeiterverzeichnis mit jeweils kurzem Lebenslauf anzufertigen. Als Anfang 1986 zwei anonyme Briefe bei der *Lausitzer Rundschau* eingingen, die kritische Äußerungen zu Kindergärten und zum Jugendmodeverkauf enthielten, hatte IMS „Kessy“ dazu erste Ermittlungen zu führen und die Briefe dem MfS zu übergeben (BStU II Bl. 217 f.). Insgesamt enthält die Akte 16 Berichte bzw. Treffberichte, die die *Lausitzer Rundschau* betrafen, nämlich:

- 10 Einschätzungen zu Beschäftigten der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 19, 29, 34, 51, 52, 88 f., 97, 146, 197, 199);
- 2 Berichte über Pressefeste (BStU II Bl. 30-31, 70-71);
- 4 Berichte über Ereignisse in der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 82, 105 f., 120, 217 f.).

Im September 1989 wurde dann die Zusammenarbeit mit IMS „Kessy“ sowohl aus Altersgründen als auch auf Grund einer Versetzung innerhalb der *Lausitzer Rundschau* eingestellt.

Bei der Bewertung der Tätigkeit von IMS „Kessy“ muss zwar berücksichtigt werden, dass der IM nicht durch die Bezirksverwaltung Cottbus, sondern durch eine Kreisdienststelle geführt wurde und diese prinzipiell nicht den entsprechenden Abteilungen bzw. Referaten der Bezirksverwaltungen unterstanden.¹¹⁹ Das heißt aber nicht, dass man davon ausgehen müsste, dass der Einsatz von IMS „Kessy“ mit dem der gleichzeitig von der Bezirksverwaltung Cottbus geführten IM nicht koordiniert war. Immerhin zeigt die Beteiligung der Kreisdienststelle Cottbus an der Absicherung der Pressefeste der *Lausitzer Rundschau*,¹²⁰ dass beide Behördenebenen durchaus miteinander kooperiert haben. Insofern darf – auch im Hinblick auf die konkreten Aufträge, die IMS „Kessy“ erhalten hat (z.B. die Erstellung von Mitarbeiterverzeichnissen, vgl. BStU II Bl. 197) – davon ausgegangen werden, dass „Kessy“ gerade gegen Ende der achtziger Jahre, als mehrere IM der Abteilung XX der Bezirksverwaltung Cottbus wegfielen, durchaus auch für die Absicherung der *Lausitzer Rundschau* durch Referat XX/7 eine Rolle spielte.

¹¹⁹ Gill/Schröter (Anm. 42), S. 57.

¹²⁰ vgl. dazu unten bei E.III.5.

(20) IMS „Martin“ (1974-1989)

IMS „Martin“, zuvor als IM-Vorlauf „Frank“ geführt (VI 715/74), war zunächst von der Kreisdienststelle Luckau des MfS angeworben worden, wurde aber später während seines Armeedienstes bei den Grenztruppen 1977-1978 auch von der Bezirksverwaltung Cottbus, Abteilung I (NVA- und Grenztruppen) geführt (vgl. BStU Bl. 91, 140).

Bei seiner Anwerbung musste offenbar etwas Druck ausgeübt werden, weil sich „Martin“ unwillig gezeigt hatte, nachdem gegen ihn zuvor ein Spielverbot als Diskjockey ausgesprochen worden war (BStU Bl. 63 ff.). Dennoch soll das Werbungsgespräch bemerkenswert kurz geblieben sein. Grund mag gewesen sein, dass „Martin“ als eine sehr junge und ungeprägte Persönlichkeit beschrieben wird, die sich leicht locken lasse (BStU Bl. 71 ff.). Das MfS versprach sich von „Martin“ insbesondere eine Überwachung der Jugendszene in Discotheken und Jugendclubs, aber auch fotografische Arbeiten (BStU Bl. 68, 80).

„Martin“ war nämlich 1974 als Fotograf zur *Lausitzer Rundschau* gekommen und arbeitete in den Kreisredaktionen Luckau und Finsterwalde (BStU Bl. 14). Mit Ausnahme seiner Armeezeit, in welcher er offenbar anlässlich von drei Treffen mit seinem Führungsoffizier über die Verhältnisse innerhalb der NVA berichtete, lag der Schwerpunkt seiner Tätigkeit für das MfS dann auch in der Beobachtung von Jugendlichen und Jugendclubs. Bis 1989 sind insgesamt 23 Treffen mit seinen Führungsoffizieren (der Kreisdienststelle) dokumentiert, die seit 1979 in 14 Fällen auch Verhältnisse und Personen innerhalb der *Lausitzer Rundschau* zum Gegenstand hatten, darunter:

- Mündlicher Bericht vom 26.10.1979 über einen Redakteur, der fremdgehen soll (BStU II Bl. 122, 134);
- mündlicher Bericht vom 26.08.1980 über den Leiter der Kreisredaktion Luckau, dass dieser Alkohol trinke (BStU II Bl. 218 f.);
- Bericht vom 16.06.1981 über „Unehrllichkeit“ in der *Lausitzer Rundschau* (BStU II/2 Bl. 204);
- Bericht vom 21.08.1981 über eine Person in der *Lausitzer Rundschau*, die durch den Besitz von Westgeld aufgefallen sei (BStU II/2 Bl. 209 f.);
- mündlicher Bericht vom 19.01.1984 mit Kritik am Leiter der Kreisredaktion Luckau; dieser mache zu lange Pausen und spiele Schach während der Arbeitszeit (BStU II Bl. 332 ff.);
- mündlicher Bericht vom 30.01.1989, dass ein Redakteur für einen Solidaritätsbasar bestimmte Bücher verschachert habe (BStU II Bl. 429 f.).

Die Berichte über Verhältnisse und Personen innerhalb der *Lausitzer Rundschau* erwecken den Eindruck, als seien die häufig stark denunzierenden Äußerungen in hohem Maße von einer Unzufriedenheit des IMS „Martin“ motiviert.

Bemerkenswert ist, dass zudem einige der betroffenen Personen selber IM waren (IMS „Kessy“ und IMS „Gerd Meyer“), was „Martin“ selbstverständlich nicht wusste.

Die Zusammenarbeit mit IMS „Martin“ wurde schließlich Ende 1989 eingestellt, offenbar auch, weil er nach seiner NVA-Zeit immer weniger Kontakte zu Jugendlichen hatte und damit das operative Interesse an ihm geringer wurde. Bei der *Lausitzer Rundschau* wiederum arbeitete er nicht mehr selbstständig und wurde nur noch auf positive Berichterstattung angesetzt (BStU Bl. 160 ff.). Augenscheinlich ist es wegen der Wende in der Folge nicht mehr zu einem förmlichen Abschluss und zur Archivierung des Vorgangs gekommen.

Auch bei „Martin“ ist – wegen seiner Führung durch eine Kreisdienststelle des MfS – kein gezielter Einsatz zur Absicherung der Berichterstattung festzustellen. Immerhin kann man aber nach 1979 eine Kooperation mit dem Referat XX/7 der Bezirksverwaltung Cottbus feststellen, so dass er als potenzielle Stütze bei der Absicherung der Berichterstattung der *Lausitzer Rundschau* angesehen werden muss.

(21) IMS „Sedlitz“ (1975-1980)

Bei IMS „Sedlitz“ (C AIM 2472/80) handelt es sich wieder um einen gezielt vom Referat XX/7 der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS zum Zwecke der Absicherung der *Lausitzer Rundschau* angeworbenen Fotoreporter aus der Bezirksredaktion (BStU Bl. 6). Konkret ging es zunächst auch um die Beobachtung einer auffällig gewordenen Person aus der Chemographie (Druckerei) (BStU Bl. 16, 51). „Sedlitz“ war bereits ein Jahr zuvor als GMS der Hauptabteilung I der Bezirksverwaltung tätig gewesen (BStU Bl. 78 ff.).

Motiv für die Bereitschaftserklärung von „Sedlitz“ war offenbar eine Mischung aus politischer Überzeugung, Hoffnung auf beruflichen Erfolg und Abenteuerlust (BStU Bl. 55, 91, 93). In der Folgezeit erwies sich „Sedlitz“ als durchaus ertragreiche Informationsquelle. Über die Jahre bis 1979 hinweg traf er sich 3-5-mal jährlich mit seinen Führungsoffizieren *Worrack* und *Mazander* vom Referat XX/7 und berichtete bei insgesamt 67 Gelegenheiten über zahlreiche Personen innerhalb und außerhalb der *Lausitzer Rundschau*. Hinzu kamen einige gezielte Ermittlungen, u.a. in dem bereits angesprochenen Fall der Person aus der Chemographie, gegen die wegen staatsfeindlicher Hetze nach § 106 StGB-DDR ermittelt wurde und über die er mehrfach berichtete und die er fotografisch ablichten sollte (BStU Bl. 16, 51, 108, II Bl. 20). In einem anderen Fall berichtete „Sedlitz“ darüber, dass eine unbekannte Person unter der Vorspiegelung, sie käme von der *Lausitzer Rundschau*, Auskünfte von einem Gemeinderat begehrt

habe. Auch wurde IMS „Sedlitz“ zur gezielten Suche nach neuen Kadern in der Druckerei eingesetzt (BStU II Bl. 87 f.).

Insgesamt enthält die Akte von IMS „Sedlitz“ neben den bereits erwähnten weitere 27 Einschätzungen betreffend Angehörige der *Lausitzer Rundschau* und deren Verhalten (BStU II Bl. 15, 18, 22, 23-24, 27, 28, 31, 34-35, 38, 39, 40, 43, 44, 45, 55-56, 57, 58, 71-72, 80, 83-84, 85, 89, 96, 97, 100, 101, 104).

1980 beendete das MfS die Zusammenarbeit mit „Sedlitz“, weil in letzter Zeit keine ordentliche Treffdurchführung mehr erfolgt sei. Damit hatte das Referat XX/7 in diesem Jahr binnen kurzer Zeit mit den IMS „Gustav“ und „Sedlitz“ gleich zwei seiner bei der Bezirksredaktion von ihm gezielt auf die *Lausitzer Rundschau* angesetzten inoffiziellen Mitarbeiter verloren.

(22) IMS „Staßfurt“ (1975-1989)

Bei „Staßfurt“ (VI/993/74) – der Deckname wurde nach dem Geburtsort des IMS gewählt – handelt es sich um einen Redakteur der Bezirksredaktion der *Lausitzer Rundschau*. Er wurde 1975 angeworben und war laut Karteikarte seit Mitte 1978 für das Referat XX/7 der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS tätig. Eine Beendigung der Zusammenarbeit ist nicht dokumentiert, allerdings konnten offenkundig nicht alle Aktenteile eingesehen werden.

Nur zwei der Berichte aus den Jahren 1981 und 1986 betreffen Arbeitskollegen bei der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 38, 103). Somit scheint „Staßfurt“ offenbar im Rahmen der Absicherung der Pressearbeit für das MfS nur eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben.

(23) GMS „Jones“ (1976-1989)

Bei „Jones“ (Cbs AGMS 313/89) handelte es sich um einen Redakteur der Bezirksredaktion der *Lausitzer Rundschau* im Ressort Militärpolitik mit Kontakten zu westlichen Journalisten (BStU Bl. 8 f.). Ihn warb ebenfalls das Referat XX/7 (Presse) der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS zur Beschaffung allseitiger Informationen auf dem Gebiet der Massenmedien und insbesondere aus Bezirks- und den Kreisredaktionen der *Lausitzer Rundschau* an (BStU Bl. 8, 35). „Jones“ war schon in der Vergangenheit während seiner Grenzdienstzeiten für das MfS tätig gewesen.¹²¹ Von daher war er der Dienststelle bereits bekannt und erschien ihr als ein geeigneter Kandidat (BStU Bl. 8).

¹²¹ Register-Az. VI 551/69 und VI 1432/70.

Unmittelbar geführt wurde GMS „Jones“ von F-IM „Horstmann“ (VI/76/68). Zeitweilig war weiterhin der H-F-IM¹²² „Egon“ eingeschaltet, dessen Identität sich nicht hat klären lassen. Von diesen wurden die Berichte des GMS „Jones“ an die seinerzeit im Referat XX/7 tätigen Offiziere Worrack und später Mazander weitergeleitet.

Tatsächlich erwies sich „Jones“ als ausgesprochen rege. Er berichtete von Mitte 1977 bis Ende 1988 bei mindestens 42 Treffen und in weiteren 86 Berichten vor allem über Personal der *Lausitzer Rundschau*. Davon betreffen im Einzelnen

- 72 Berichte Personen aus der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 6, 11, 13, 16, 35, 42, 62, 76, 85, 89, 95, 98, 104, 107, 112, 120, 124, 125, 128, 131, 132, 135, 138, 143, 146, 150, 153, 156, 157, 162-163, 164, 170, 173, 176, 177, 180, 183, 186, 189, 193, 197, 201, 204, 207, 212, 215, 219, 222, 229, 232, 235, 236, 241, 245, 247, 251, 254, 257, 258, 260, 263, 265, 269, 274, 276, 278, 279, 281, 286, 287, 295, 298);
- 2 Berichte die Darstellung besonderer Ereignisse (BStU II Bl. 190, 216);
- 6 Berichte Informationen über Gespräche/Meinungen innerhalb der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 8, 82, 86, 97, 117, 198);
- 4 Berichte allgemeine Einschätzungen zur Situation in der *Lausitzer Rundschau* (BStU 39, 61, 108, 255).

Exemplarisch seien folgende Berichte aufgeführt:

- Treffbericht vom 24.07.1982 (BStU II Bl. 85) über das Verhalten eines Beschäftigten, der nur bedingt zuverlässig sei und kein gutes Ansehen unter den Mitarbeitern genieße;
- Bericht vom 24.08.1983 über die Meinungen in der Bezirksredaktion zum Besuch von *F.-J. Strauß* in der DDR (BStU II Bl. 117);
- Treffbericht vom 13.12.1985 über Ansichten innerhalb der *Lausitzer Rundschau* zum Treffen *Gorbatschow/Reagan* und über den XI. Parteitag der SED (BStU II Bl. 198);
- Bericht vom 31.05.1988 über einen Redakteur und seine politische Einstellung, der Anfangsschwierigkeiten als Journalist habe (BStU II Bl. 281).

Das MfS beendete die inoffizielle Zusammenarbeit mit „Jones“ am 22.02.1989 mit dem Ziel, ihn nunmehr „auf andere Weise“ einzusetzen (BStU Bl. 113); konkrete Hinweise, was damit gemeint sein könnte, finden sich im vorhandenen Aktenmaterial nicht. Erwähnt werden sollte aber noch, dass gewisse Hinweise darauf hindeuten, dass GMS „Jones“ nicht nur für das MfS, sondern daneben für ein Organ des „Komitees für Staatssicherheit der UdSSR“ tätig gewesen sein

¹²² H-F-IM = Hauptamtlicher Führungs-IM; inoffizieller Mitarbeiter des MfS, aber von diesem hauptamtlich beschäftigt.

könnte (BStU Bl. 35, 107). In Berichten des F-IM „Horstmann“ wird ein entsprechender Verdacht mehrfach geäußert und damit belegt, „Jones“ habe überaus gute Kontakte zu Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte (BStU VI/76/68, Bd. II/3 Bl. 45, 98).

In GMS „Jones“ besaß das Referat XX/7 zweifellos einen äußerst wertvollen Mitarbeiter. Insbesondere, nachdem 1980 die noch in der Bezirksredaktion der *Lausitzer Rundschau* tätigen IMS „Gustav“ und „Sedlitz“ weggefallen waren, blieb er in der gesamten Zeit dort die wichtigste Stütze des Referats und unterrichtete dieses insbesondere umfassend über das Redaktionspersonal.

(24) IMS / IMK / KW „Thomas“ (1976-1989)

IMS „Thomas“ (C AIM 69/84¹²³), ein Mitarbeiter der Bezirksredaktion der *Lausitzer Rundschau*, der seit 1972 dort beschäftigt und mit der Auswertung von ADN-Nachrichten befasst war, wurde Ende 1976 durch die Abteilung VIII¹²⁴ der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS als inoffizieller Mitarbeiter angeworben. „Thomas“ war bereits von der Abt. XX anvisiert worden. Aufgefallen war er dort, weil er Post in die Bundesrepublik gesandt hatte (BStU Bl. 18).

Entsprechend den Aufgaben der Abt. VIII sollte „Thomas“ vor allem in Wohngebieten ermitteln, und zwar zunächst in Sachsendorf und später – nach seiner Versetzung 1978 in die Kreisredaktion Lübben der *Lausitzer Rundschau* – in Lübben (BStU Bl. 72, 88). Insgesamt war „Thomas“ recht aktiv und es sind neben 10 Treffen mit seinen Führungsoffizieren weitere 43 Berichte nachweisbar. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit hat dabei auf Ermittlungen außerhalb des beruflichen Umfeldes gelegen. „Thomas“ war aber auch innerhalb der *Lausitzer Rundschau* aktiv. So lieferte er in den Jahren 1977-81

- 6 Einschätzungen zu den Personen aus der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 6 f., 10, 13, 54, 73-74);
- 3 Berichte über Ereignisse in der *Lausitzer Rundschau* bzw. auf dem Pressefest (BStU II Bl. 16, 27, 150);
- 3 Berichte über Gespräche/Meinungen in den Redaktionen (BStU II Bl. 17, 34-35, 46);
- 2 Berichte zur allgemeinen Situation und zur Arbeitsmoral in der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 20, 27-28).

¹²³ Diese Akte betrifft nur die Tätigkeit als IMS. Für die spätere Verwendung als IMK/KW wurde ein neuer Vorgang angelegt, vgl. sogleich unten.

¹²⁴ Die Abteilung VIII war zuständig u.a. für die Observierung Andersdenkender, Wohngebietsermittlungen bei Anträgen auf Reisen in das westliche Ausland bzw. bei Sicherheitsüberprüfungen, vgl. *Gill/Schröter* (Anm. 42), S. 40 f.

Ferner beschaffte „Thomas“ dem MfS Briefpapier mit Briefkopf aus der *Lausitzer Rundschau* (BStU Bl. 55 f.). Im Februar 1977 folgte ein Bericht über eine Telebildempfangsanlage der Zeitung (BStU II Bl. 13).

Möglicherweise erklären sich diese immerhin nicht völlig unerheblichen Aktivitäten im Rahmen der Presseabsicherung auch daraus, dass IMS „Thomas“ dem Referat XX/7 von Anfang an bekannt war und man deshalb auf ihn bei Bedarf zurückgreifen konnte.

Ende 1983 musste das MfS die operative Zusammenarbeit mit IMS „Thomas“ einstellen, weil dieser Mitglied der SED-Kreisleitung Lübben geworden war und daher nicht mehr im aktiven konspirativen Dienst genutzt werden konnte (BStU Bl. 110). Allerdings wurden er und seine Ehefrau, ebenfalls vormals aktive inoffizielle Mitarbeiterin¹²⁵ („Katrin Schulze“), Ende 1984 verpflichtet, ihre Wohnung für konspirative Treffen zur Verfügung zu stellen. Bis Anfang 1989 fungierte er als IMK/KW „Thomas“ (C AIM 911/89) weiter, jedoch nunmehr ohne inhaltlichen Bezug dieser Tätigkeit zur *Lausitzer Rundschau*. Wegen Nichteignung und Ablehnung seitens des Ehepaares wurde die Zusammenarbeit am 19.06.1989 mit beiden endgültig eingestellt (BStU Bl. 36).

(25) *IMS „Korpus“ (1976 – 1984)*

IMS „Korpus“ (C AIM 329/84) war seit Anfang 1973 redaktioneller Mitarbeiter in der Kreisredaktion Jessen der *Lausitzer Rundschau*. Mitte 1976 wurde er von der Bezirksverwaltung – Kreisdienststelle Jessen – des MfS angeworben, da seine Einberufung zu den Grenztruppen der NVA anstand und er dort zur Absicherung, u.a. gegen Fahnenflucht, konspirativ eingesetzt werden sollte, was dann offenbar auch mit einigem operativem Erfolg gelang.

Nach seiner Entlassung aus dem Armeedienst und seiner Rückkehr zur *Lausitzer Rundschau* im Jahre 1978 brach die Verbindung zum MfS vorübergehend bis Ende 1981 ab und wurde erst danach wieder aufgenommen (BStU Bl. 69). IMS „Korpus“ war erneut in der Kreisredaktion beschäftigt, im Jahre 1983 aber auch für einen längeren Zeitraum in der Bezirksredaktion tätig. Im Jahre 1983 kam es allerdings dann auch zu Schwierigkeiten, weil „Korpus“ aus beruflichen Gründen sich nicht mehr zu regelmäßigen Treffen in der Lage sah. Im Hinblick auf die Möglichkeit, ihn bei Bedarf auch offiziell zu nutzen, stellte das MfS daraufhin die inoffizielle Zusammenarbeit im März 1984 ein (BStU Bl. 9).

Gezielte aktive Aufklärungsarbeit innerhalb der *Lausitzer Rundschau* hat IMS „Korpus“ offenbar nur in einem Fall geleistet, als er am 25.03.1982 einen an die Kreisredaktion gerichteten Leserbrief dem MfS übergab (BStU II Bl. 195 ff.).

¹²⁵ Nicht in der *Lausitzer Rundschau* beschäftigt.

Dieses Geschehen erfolgte aber offenbar eher zufällig, so dass „Korpus“ nach unserer Auffassung nicht zum Absicherungspotenzial im Pressebereich gezählt werden kann.

(26) GMS „André“ (1976-1980)

Bei „André“ handelte es sich um einen Redakteur der Kreisredaktion Hoyerswerda der *Lausitzer Rundschau*. Er wurde auf Grund seiner beruflichen Funktion und Tätigkeit von der Kreisdienststelle Hoyerswerda des MfS angeworben, um einerseits im Komplex Reiseverkehr eingesetzt zu werden, aber andererseits auch auf der Linie XX (BStU Bl. 5 f.).

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Werbungsvorgang. Man hatte nämlich „André“ zunächst unter einer Legende gebeten, für das MfS die Personalien einer Person zu ermitteln, die angeblich eine Unterschriftsliste bei der *Lausitzer Rundschau* zur Veröffentlichung abgegeben hatte, sowie besagte Liste zu besorgen. Auf diese Weise wollte man seine Einstellung zum MfS prüfen. Nachdem „André“ die Erfüllung dieser Aufträge zugesagt und damit seine Bereitschaft dokumentiert hatte, folgte die eigentliche Werbephase, die weitere offene Tätigkeiten für das MfS einschloss (u.a. die Übergabe einer Liste aller Korrespondenten der *Lausitzer Rundschau* im Raum Hoyerswerda, um aus diesem Kreis geeignete IM-Kandidaten zu finden, BStU Bl. 21 f.) und schließlich Ende April 1976 mit der förmlichen Verpflichtung als GMS zu konspirativer Tätigkeit abgeschlossen wurde (BStU Bl. 29 ff.).

In der Folgezeit berichtete GMS „André“ offenbar nicht sehr häufig und zumeist über die Stimmungslage innerhalb der Bevölkerung, wie er sie als Redakteur erlebte (BStU Bl. 24, 48). Hinzu kam die Übergabe von Dokumenten aus der *Lausitzer Rundschau*, u.a. von vier bei der Zeitung eingegangenen Briefen (BStU II Bl. 38, 40, 44 ff., 48, 57). Auch wurde die Einschätzung von Volkskorrespondenten von ihm verlangt, wiederum vor dem Hintergrund der Gewinnung möglicher neuer IM (BStU Bl. 58). Dokumentiert sind insoweit lediglich zwei Berichte vom 04.12.1979 über Personen aus dem Mitarbeiterkreis der *Lausitzer Rundschau* (BStU II Bl. 42 f.).

Die Zusammenarbeit gestaltete sich zunehmend schwieriger, nachdem „André“ ein Fernstudium an der Parteihochschule begann und damit stark belastet war. Nachdem der GMS schließlich zum Mitglied der Kreisleitung der SED aufgestiegen war, beendete das MfS die inoffizielle Zusammenarbeit am 18.04.1980, auch vor dem Hintergrund, dass die Zusammenarbeit nunmehr offiziell gestaltet werden konnte.

Ob GMS „André“ ein Beleg dafür ist, dass offenbar nicht nur in der durch die Richtlinien des MfS bestimmten Theorie, sondern auch in der konspirativen

Einsatzpraxis deutliche Unterschiede zwischen IMS und GMS gemacht wurden, ist allerdings fraglich. IMS hatten zwar in der Theorie eher im engeren Sinne nachrichtendienstliche Einsatzziele und wurden in der Regel – selbst gegenüber offenbar sehr bereitwilligen GMS wie „André“ – auch weitaus häufiger mit konkreten Aufträgen bedacht. Auf der anderen Seite zeigen die Beispiele von GMS „Redakteur“ und GMS „Jones“, dass in der Praxis zeitweise kaum zwischen beiden IM-Kategorien differenziert wurde. Wahrscheinlich spielt in diesem Zusammenhang eine wichtigere Rolle, wie hoch jeweils der aktuelle Informationsbedarf des MfS und wie engmaschig das IM-Netz geknüpft war. Zum Zeitpunkt des Einsatzes von GMS „André“ verfügte das MfS in den Kreisredaktionen wie auch in der *Lausitzer Rundschau* überhaupt über recht viele IM, so dass „André“ wohl auch aus diesem Grund weitgehend dem durch die Richtlinien beschriebenen Typus des GMS entsprach.

(27) *IMS „Gerd Meyer“ (1978-1982)*

„Gerd Meyer“ (C AIM 1162/82) war nach seinem Volontariat ab 1972 in verschiedenen Redaktionen der *Lausitzer Rundschau* tätig, u.a. seit 1975 in der Kreisredaktion Jessen und später in der Kreisredaktion Luckau. Er wurde nach ersten Kontaktgesprächen aus dem April (BStU Bl. 27) im Oktober 1978 von der Abteilung XV (Aufklärung, Spionage) der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS angeworben. Am 03.11.1978 unterzeichnete er seine Verpflichtungserklärung (BStU Bl. 113). Zielsetzung für das MfS war es, jemanden zu gewinnen, der einreisende Bürger aus der Bundesrepublik kontaktieren und bei ihren DDR-Gastgebern aufklären könnte, wofür er als Journalist besonders geeignet erschien (BStU Bl. 22).

Nachdem er in den ersten Jahren typische Arbeiten der Abt. XV erledigt hatte (Personeneinschätzungen, Notizen über Pkw-Kennzeichen, Absicherung von Veranstaltungen) und nur ein einziger Bericht vom 21.05.1978 Personal der *Lausitzer Rundschau* (eine Kreisredakteurin) betraf (BStU II Bl. 39 f.), wurde „Gerd Meyer“ ab 1981 verstärkt zur Absicherung innerhalb der *Lausitzer Rundschau* verwendet. So erstattete er auf Auftrag im September/Okttober 1981 Berichte über die Arbeitsauslastung von allen Beschäftigten der *Lausitzer Rundschau*, wie der Chefredakteur zur Arbeit komme, über Treffen mit den Volkskorrespondenten, über Alkoholgenuß im Dienst, über Geldverwendung und zur Frage, ob dabei Quittungen manipuliert werden (BStU II Bl. 16 ff.).

Offenbar war die Abt. XV mit dem IMS zunächst prinzipiell zufrieden, so dass sie Ende 1980 sogar erwo g, ihn als hauptamtlichen operativen Mitarbeiter einzustellen. Von Anfang 1981 an sollte „Gerd Meyer“ zunächst zum Perspektivkader gemacht, als hauptamtlicher IM eingestellt und so auf eine operative Tätigkeit ab

1983 vorbereitet werden. Als man ihm dies antrug, erklärte er sich zwar grundsätzlich bereit, sah jedoch Schwierigkeiten, eine Freistellung bei der *Lausitzer Rundschau* zu erreichen (BStU Bl. 100 ff.). Tatsächlich gelang es nicht, „Gerd Meyer“ von seiner Arbeitsstelle freistellen zu lassen (BStU Bl. 4), so dass das Vorhaben, ihn zum hauptamtlichen Angehörigen des MfS zu machen, nicht vorankam.

In der Folge zeigte „Gerd Meyer“ wenig Interesse und Eigeninitiative, obwohl das MfS nach eigener Einschätzung in ihn sehr viel Arbeit investiert hatte (BStU Bl. 104). Mit der Begründung, der IMS lehne eine inoffizielle Zusammenarbeit indirekt ab, trennte man sich schließlich am 19.08.1982 von ihm und archivierte den Vorgang (BStU Bl. 108).

Insgesamt erwies sich die Anwerbung von IMS „Gerd Meyer“ somit als Fehlschlag für die Abt. XV. Auch im Rahmen der Absicherung der Berichterstattung darf man seine insoweit sehr kurzlebige Rolle vor diesem Hintergrund sicherlich nicht überbewerten.

(28) IMS „Erna“ (1988 – 1989)

IMS „Erna“ (XV 2433/88) stellt einen Sonderfall dar. Es handelt sich um eine Redakteurin in der Kreisredaktion Senftenberg der *Lausitzer Rundschau*, die für die Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) des MfS in Berlin arbeitete und für diese unmittelbar von Hauptmann *Neumann* der Kreisdienststelle Senftenberg des MfS geführt wurde. Sie war bereits im November 1984 von *Neumann* erstmals angesprochen worden und hatte eine Schweigeverpflichtung unterzeichnet (BStU Bl. 122). Nach mehrfachen Treffen mit *Neumann* (in dieser Zeit wurde sie als IM-Vorlauf „Jörg“ geführt) ließ sich IMS „Erna“ schließlich am 05.05.1988 förmlich verpflichten (BStU Bl. 77 ff.).

Ziel der Anwerbung war in erster Linie ein Einsatz bei einer operativen Personenkontrolle, die unmittelbar von der HVA gesteuert war und sich gegen eine Person aus dem Ausland richtete. „Erna“ sollte sich dieser Person nähern und sich mit ihr treffen, was tatsächlich auch erstmals im April 1989 gelang (BStU II Bl. 3-13). In der Folgezeit sollte „Erna“ die Verbindung zu dieser Person aufrechterhalten (BStU Bl. 24 ff.).

Eine konspirative Tätigkeit zum unmittelbaren Nachteil der *Lausitzer Rundschau* und ihrer Beschäftigten hat offensichtlich nur in einem Fall stattgefunden. Am 01.11.1988 erstattete sie mündlich Bericht über das allgemeine Arbeitsverhalten und die Charakterzüge eines Redaktionsleiters dreier Redakteure, eines Fotoreporters sowie zweier Sekretärinnen (BStU II Bl. 5). Hinter diesem zu Beginn ihrer Tätigkeit erstatteten Bericht stand offenbar aber kein gezieltes

Absicherungsinteresse, so dass IMS „Erna“ unseres Erachtens nicht zum Bereich der Presseabsicherung zu zählen ist.

3. Gescheiterte Anwerbungen und sonstige, nicht während ihrer Tätigkeit für die *Lausitzer Rundschau* für das MfS aktive Personen

(1) GI „Barbara“

GI „Barbara“ (C AIM 178/60¹²⁶) ist zwar die erste Beschäftigte der *Lausitzer Rundschau*, bei der eine Tätigkeit als inoffizielle Mitarbeiterin für das MfS dokumentiert ist. Allerdings war sie für das MfS lediglich in der Zeit vom 09.04.1953 bis zum 22.04.1960 tätig (BStU Bl. 18, 28 ff.), wurde aber nach den Informationen der Auftraggeberin erst zum 01.08.1960 in der *Lausitzer Rundschau* (u.a. in der Kreisredaktion Guben) beschäftigt.

Von der Bezirksverwaltung Cottbus, Abt. XII, war "Barbara" 1953 zur Absicherung der FDJ-Kreisleitung Guben verpflichtet worden. Nachdem sie bis 1955 darüber mehrere Berichte abgegeben hatte, die als informatorisch gut bewertet worden waren (BStU Bl. 26), schloß die Zusammenarbeit in der Folge mangels Interesses von „Barbara“ ein. Nach der Geburt eines Kindes im Jahre 1960 wurde deshalb die inoffizielle Zusammenarbeit eingestellt. Allerdings findet sich ein Hinweis, dass „Barbara“ nach der Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit bei der SED-Kreisleitung als offizielle Informationsquelle ausgenutzt werden könnte (BStU Bl. 34).

(2) P 3 (1975 – 1978)

P 3 (Cbs KS II 161/78) war vom 01.10.1975 bis zum 31.03.1978 als Soldat auf Zeit beim MfS tätig. Danach wurde er als Reservekader bearbeitet. Offenbar hatte die Abt. VI der Bezirksverwaltung Cottbus versucht, ihn anschließend zu einer weiteren Mitarbeit zu bewegen, was P 3 indes ablehnte (BStU Bl. 166). Zwar soll P 3 nach anderen vorliegenden Informationen bereits zum 01.11.1976 in die *Lausitzer Rundschau* gewechselt sein. Vermutlich handelt es sich dabei indes um einen Irrtum.

Es sind jedenfalls keinerlei Anhaltspunkte dafür vorhanden, dass P 3 noch nach seinem Betriebseintritt in die *Lausitzer Rundschau* für das MfS konspirativ tätig gewesen ist.

¹²⁶ C steht ebenfalls – wie später Cbs – für die Bezirksverwaltung Cottbus des MfS.

(3) *IM-Vorlauf „Ingo“ (1976-1985)*

Bei „Ingo“ (C AIM 13608/85) handelt es sich um einen redaktionellen Mitarbeiter der Kreisredaktion Weißwasser der *Lausitzer Rundschau*, auf den die Abteilung XV (Aufklärung und Spionage) der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS im Jahre 1976 ein Auge geworfen hatte, um ihn bei Ermittlungen im Reiseverkehr und zur Erlangung von Stimmungsberichten aus der *Lausitzer Rundschau* einzusetzen (BStU Bl. 27).

„Ingo“ zeigte bei den Werbungsversuchen jedoch offenbar eine klar ablehnende Haltung (BStU Bl. 65), so dass es zu keiner Verpflichtung kam. Zwar wurde der Vorgang gleichwohl noch über mehrere Jahre als IM-Vorlauf weiter geführt, jedoch kam es anscheinend zu keinen weiteren konkreten Initiativen seitens des MfS. Erst 1985 erfolgte schließlich die Archivierung.

(4) *P 1 (1977-1980)*

P1 (C KS II 339/80) war erst ab dem Jahre 1984 für die *Lausitzer Rundschau* als Fotoreporter tätig. Er war für das MfS, wie schon das Aktenzeichen ausweist¹²⁷, nach seiner Verpflichtungserklärung vom 03.10.1977 bis September 1980 als hauptamtlicher Mitarbeiter (Unteroffizier, Kraftfahrer, vgl. BStU Bl. 87) tätig gewesen. Eine konspirative Tätigkeit, insbesondere nach seinem Eintritt in die *Lausitzer Rundschau*, ist hingegen nicht nachzuweisen.

(5) *GMS „Blitz“ (1978-1980)*

GMS „Blitz“ (Cbs AGMS 1795/80) war durch die Kreisdienststelle Cottbus des MfS mit dem Ziel geworben worden, Erstinformationen von der Baustelle des Kraftwerks Jänschwalde zu gewinnen (BStU Bl. 9). „Blitz“ hatte 1964 als Volontär bei der *Lausitzer Rundschau* angefangen und war dann ab 1978 bei der Betriebszeitung der o.g. Baustelle tätig. Erst 1988 soll er nach den Informationen der Auftraggeberin dann wieder in der *Lausitzer Rundschau* angestellt worden sein.

Trotz seiner Bereitschaftserklärung vom 20.04.1978 verhielt sich „Blitz“ offenbar unkooperativ und stand dem MfS teilweise ablehnend gegenüber, insbesondere nach seiner Übergabe an F-IM „Rudolf“ (BStU Bl. 147). Aus diesem Grund beendete die Kreisdienststelle Cottbus die wenig effektive Zusammenarbeit mit ihm bereits im August 1980 wieder.

¹²⁷ KS II – Akten sind archivierte Vorgänge über hauptamtliche Mitarbeiter des MfS, vgl. BStU-Abkürzungsverzeichnis S. 30. „C“ steht auch hier für die Bezirksverwaltung Cottbus des MfS, die weiteren Zahlen bezeichnen Archivierungsnummer bzw. Jahr der Archivierung.

Eine konspirative Tätigkeit während der Zeit seiner Beschäftigung bei der *Lausitzer Rundschau* ist nicht festzustellen.

(6) P 4 (1981 – 1984)

P 4 (C KS II 469/88) war von 1981 bis 1984 als Unteroffizier auf Zeit in der Hauptabteilung III des MfS (Funkabwehr und –überwachung) tätig. Nach dieser Zeit wurde er 1985 in die kaufmännische Verwaltung der *Lausitzer Rundschau* eingestellt. Seit 1988 war er zudem Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung. Eine konspirative Tätigkeit nach dem Ausscheiden aus dem hauptamtlichen Dienst des MfS ist zu keiner Zeit ersichtlich.

(7) P 2 (1982 – 1983)

P 2 (MfS KS II 83/84) war von Oktober 1982 an im MfS als Unteroffizier auf Zeit vermutlich in der Hauptabteilung IV (Militärspionage) des MfS beschäftigt. Auf Grund seiner Nichteignung für den Dienst wurde das Dienstverhältnis bereits am 24.08.1983 wieder beendet. Vermutlich erst danach wurde P 2 bei der *Lausitzer Rundschau* als Redakteur tätig. Eine konspirative Tätigkeit ist nicht ersichtlich.

(8) P 6 (1983-1986)

Auch bei P 6 (C KS II 350/86) handelt es sich um einen Unteroffizier auf Zeit, der von 1983 bis September 1986 hauptamtlicher Mitarbeiter des MfS war. Erst ein halbes Jahr später wurde er in der EDV-Abteilung der *Lausitzer Rundschau* beschäftigt. Eine konspirative Tätigkeit nach dem Ausscheiden aus dem hauptamtlichen Dienst des MfS ist zu keiner Zeit ersichtlich.

(9) P 5 (1984 – 1987)

Bei P 5 (C KS II 229/87) handelt es sich um die Ehefrau von IMK „Konrad“¹²⁸. P 5 war vom 15.02.1984 bis zum 15.08.1987 als Stenotypistin in der Abteilung KuS¹²⁹ der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS hauptamtlich tätig. Am 16.08.1987 wechselte sie als Datentypistin zur *Lausitzer Rundschau*. Es bestehen keine Anhaltspunkte, dass P 5 jemals konspirativ für das MfS tätig geworden ist, zumal auch die Verbindung des MfS mit ihrem Ehemann schon mehr als 10 Jahre zuvor beendet worden war.

¹²⁸ Vgl. oben bei E.II.2.(6)

¹²⁹ Kader und Schulung.

III. Zusammenfassender Überblick und Darstellung einzelner thematischer Schwerpunkte

Im Folgenden wird – nachdem bisher die einzelnen IM im Vordergrund gestanden haben – nunmehr das Augenmerk auf Anwerbung, Steuerung und Einsatz der inoffiziellen Mitarbeiter durch das MfS im Gesamtzusammenhang der Absicherung der *Lausitzer Rundschau* gelegt.

1. Einsatz der IM im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Wie bei den vorhergegangenen Untersuchungen zu anderen SED-Bezirkszeitungen hat sich auch bei der *Lausitzer Rundschau* gezeigt, dass nicht nur das für die Linie „Massenmedien und kulturelle Einrichtungen der DDR“ zuständige Referat XX/7 der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS, sondern etliche weitere MfS-Dienststellen bzw. Abteilungen inoffizielle Mitarbeiter in der *Lausitzer Rundschau* führten. Insgesamt konnten im Untersuchungszeitraum unter dem seinerzeitigen Personal der *Lausitzer Rundschau* 27 aktiv für das MfS tätige IM entdeckt werden. Weitere 8 Personen waren vor, aber nicht während ihrer Beschäftigung bei der *Lausitzer Rundschau* hauptamtlich oder konspirativ für das MfS tätig. Eine Person schließlich (IMS „Jochen“) wurde ausschließlich von außen auf die *Lausitzer Rundschau* angesetzt.

Nimmt man nur die aktiv eingesetzten IM, dann entsteht in der zeitlichen Übersicht das nachfolgend dargestellte Bild einer Durchsetzung der *Lausitzer Rundschau* mit inoffiziellen Mitarbeitern des MfS. Bei dieser Zusammenstellung wurde nur die eigentliche IM-Ebene berücksichtigt, das heißt insbesondere der von außerhalb eingesetzte F-IM „Horstmann“ wurde nicht aufgenommen, weil er von seiner Tätigkeit her eher dem hauptberuflichen Führungspersonal der Bezirksverwaltung Cottbus zuzurechnen ist.

Bei der Bewertung des aus dieser Darstellung entstehenden Eindrucks eines massiven Einsatzes bleibt zunächst zu berücksichtigen, dass aus den bereits geschilderten Gründen das Untersuchungsergebnis vor Mitte der sechziger Jahre sogar noch unvollständig sein dürfte. Dagegen wird man, je weiter man an das Jahr 1989 heranrückt, ein immer zuverlässigeres Bild vor sich haben. Danach aber ist der Höhepunkt des MfS-Engagements in den siebziger Jahren festzustellen, während Mitte der achtziger Jahre ein Rückgang zu verzeichnen ist. Die Zahl der inoffiziellen Mitarbeiter innerhalb der *Lausitzer Rundschau* erreichte in den Jahren 1976–1979 mit jeweils 20 IM ihren absoluten Höhepunkt, während sie 1985 bis auf 9 gefallen war.

Eine plausible Erklärung hierfür bietet sich weder nach den politischen Ereignissen noch nach allen bisherigen Erkenntnissen an. Möglicherweise handelt es sich auch nur um das Zusammenspiel mehrerer Zufälligkeiten.

Will man das Ausmaß von Kontrolle der *Lausitzer Rundschau*, ihres Personals und dessen Arbeit durch das MfS abschätzen, dann muss man zwischen IM differenzieren, die auf der Linie XX/7 eingesetzt waren, und solchen, die anderen Aufgaben dienten. In der folgenden Übersicht sind zunächst die IM hervorgehoben, die unmittelbar vom Referat XX/7¹³⁰ der Bezirksverwaltung Cottbus des MfS geführt wurden.

¹³⁰ Bzw. der zuvor hierfür zuständigen Stellen.

Es ergibt sich nunmehr ein etwas anderes Bild. Erneut liegt zwar der Höhepunkt des Einsatzes in den späten siebziger Jahren mit 6-7 IM. Jedoch hält sich der Rückgang in den achtziger Jahren auf nunmehr 3 (1985) und ansonsten 4 eingesetzten IM in Grenzen, so dass man weiterhin von einer recht gut ausgebauten IM-Struktur sprechen kann. Auf der anderen Seite verfügte das Referat XX/7 nach 1984 nur noch über einen einzigen inoffiziellen Mitarbeiter, der eine wirklich rege Tätigkeit entfaltete, dabei aber der geringer eingeschätzten Kategorie der GMS angehörte („Jones“). Die verbleibenden IMS („Erich Fuchs“, „Staßfurt“, „Heiko“) waren demgegenüber geradezu zurückhaltend, was ihre Tätigkeit zur Presseabsicherung anbelangt. Das mag auch damit zusammenhängen, dass IMS „Erich Fuchs“ und IMS „Heiko“ erst nachträglich für das Referat XX/7 aktiviert wurden und von daher traditionell andere Arbeitsschwerpunkte gehabt haben dürften. Ihre Aktivierung mutet vor dem Hintergrund der kritisch werdenden Personalstruktur bei Referat XX/7 ein wenig als Notlösung an, um einer zu dünn werdenden IM-Struktur entgegenzuwirken.

Zwei weitere Details sind erwähnenswert: Im Bereich Technik (Druckerei, Setzerei, Auslieferung usw.) war das MfS stets wenig zahlreich vertreten; dies führte dazu, dass hier notfalls durch IM aus anderen Bereichen ausgeholfen werden musste, so im Fall des IMS „Sedlitz“, der in der Chemographie zu ermitteln hatte.¹³¹ Innerhalb der Redaktionen konzentrierte sich das Referat XX/7 ersichtlich auf die Bezirksredaktion, während es die Kreisredaktionen eher zurückhaltend besetzte. Hier bedienten sich vornehmlich andere Dienststellen des MfS. Die Erklärung hierfür dürfte sein, dass für die Absicherung der Pressearbeit die übergeordneten zentralen Redaktionen interessanter erschienen. Andere Abteilungen bzw. Behörden des MfS dagegen waren weniger an Redaktionsinterna interessiert als daran, auszunutzen, dass Journalisten beruflich viel herumkamen und Kontakte zu einer Vielzahl von Bürgern sowie oft auch zu Ausländern aufbauten, die operativ nutzbringend erschienen.

Wenn sich das Referat XX/7 dennoch auf den Einsatz von insgesamt 3-7 IM beschränken konnte, dann lag das sicherlich auch daran, dass es weitere Informationen von IM erhielt, die nominell für andere Abteilungen des MfS arbeiteten. Ein Beispiel hierfür ist IMS „Rudolf“, der zwar vom Referat XX/5 geführt wurde, dennoch aber regelmäßig auch Berichte für das Referat XX/7 erstellte.¹³² In der folgenden Übersicht sind die IM, die in nennenswertem Umfang auch über Interna der *Lausitzer Rundschau* berichteten, hervorgehoben:

¹³¹ Vgl. oben bei E.II.2.(21).

¹³² Vgl. oben bei E.II.2. (11).

Dies zeigt, dass sich die Absicherung der Pressearbeit niemals alleine auf eine Handvoll IM stützen musste, sondern stets mindestens drei IM jedenfalls auch die Interessen von Referat XX/7 vertraten, für dieses Details aus der Redaktionsarbeit an das MfS übermittelten und entsprechende Aufträge erhielten. Die Zahl der (auch) zur Absicherung einsetzbaren IM erhöhte sich damit auf zwischen jeweils 6 und 16 IM.

Bei den nicht auch für Referat XX/7 genutzten IM waren offenbar vor allem zwei Gründe dafür maßgebend, dass sie ausschließlich den Aufgaben nachgingen, für die sie ursprünglich verpflichtet worden waren: Zum einen wurden sie teilweise von anderen MfS-Behörden (Kreisdirektionen, HVA Berlin) geführt¹³³, so dass schlicht ein Weisungs- und Kommunikationsproblem vorgelegen haben könnte. Zum anderen handelte es sich bei einigen von ihnen um überhaupt nicht operativ tätige IM, weil sie entweder – wie die IMK / KW – zum Bereich Logistik zu zählen sind oder aber aus politischen Gründen wegen herausgehobener SED-Tätigkeit nicht (mehr) eingesetzt wurden.¹³⁴

Deutlich wird nunmehr ein weiterer Grund, warum sich das Referat XX/7 auf die Bezirksredaktion konzentrieren konnte: In den Kreisredaktionen waren ausreichend IM vorhanden, die zwar von anderen MfS-Dienststellen geführt wurden, aber bei Bedarf auch dem Referat XX/7 als Informationsquelle dienen konnten.

2. Die Anwerbung von IM

Es ist auffällig, dass ab Anfang der achtziger Jahre Neuanwerbungen praktisch zum Erliegen kamen. Neu geworben wurde nach 1979, dem Jahr der Anwerbung von IMS „Gerd Meyer“, bis 1988 (IMS „Erna“) kein einziger IM, sieht man von der Reaktivierung des IMS „Redakteur“ einmal ab. IMS „Erna“ war zudem durch die HVA Berlin eingesetzt und spielte daher im Rahmen der Absicherung der *Lausitzer Rundschau* keine Rolle. Die letzte originäre Anwerbung durch das Referat XX/7 geschah gar schon im Jahre 1976 (GMS „Jones“).

Diese Entwicklung steht im Widerspruch zu den bisherigen Erkenntnissen und dürfte daher nicht auf der Einsicht des MfS beruhen, dass ein Einsatz von IM nicht erforderlich war. Auch hier bieten sich plausible Erklärungen nicht an, so dass es sich auch um eine zufällige Entwicklung gehandelt haben könnte. So könnte man nur spekulieren, ob das MfS schlicht weniger geschickt an IM-Vorläufe heranging oder sich unter dem Personal der *Lausitzer Rundschau*

¹³³ IMS „Erna“, IMS „Redakteur“.

¹³⁴ Z.B. IMS „Karl“, vgl. oben bei E.II.2.(13).

weniger potenziell geeignete Kandidaten befanden, die nicht schon anderweitig als IM im Einsatz standen, als in früheren Jahren.

Bei der Auswahl der IM, die der Absicherung der Berichterstattung dienten, hat sich bei der *Lausitzer Rundschau* eine Tendenz bestätigt, die bereits in den Untersuchungen zu anderen Bezirkszeitungen der SED erkennbar war, nämlich die Bevorzugung von Mitarbeitern in gehobenen Positionen der jeweiligen Redaktionen, die natürlich sehr viel umfassender Einblick in den Betrieb und Zugang zu wichtigeren Informationen hatten.

Relativ wenige IM waren nach der den Verfassern im Rahmen der Untersuchung bekannt gewordenen Aktenlage des MfS Parteiangehörige der SED, was im Widerspruch zu den bisherigen Forschungen steht. Von den hier behandelten IM ist in den Akten eine Parteiangehörigkeit lediglich bei sechs IM (GI „Barbara“, GM „Franz Grothe“, GMS „André“, IMS „Thomas“, IMS „Karl“ und IMS „Redakteur“) nachgewiesen. Darüber hinaus war IMS „Jochen“ Angehöriger der LDPPD, was allerdings auch nach den offiziellen Vorgaben des MfS einer Anwerbung oder Tätigkeit nicht entgegenstand. Von den SED-Mitgliedern fand bei GI „Barbara“ und GM „Franz Grothe“ die Anwerbung zu einem Zeitpunkt statt, als es noch als durchaus wünschenswert galt, SED-Mitglieder als IM zu rekrutieren.¹³⁵ Erst ab 1968 verlangte die Richtlinie 1/68 des MfS, SED-Mitglieder nur noch ausnahmsweise als IM zu verpflichten. IMS „Karl“, IMS „Redakteur“, GMS „André“ und IMS „Thomas“ fielen damit zwar nominell unter dieses Regelverbot, weil sie erst 1970, 1969, 1976 bzw. 1978 angeworben worden waren. Zumindest bei IMS „Karl“, IMS „Thomas“ und GMS „André“ führte die aktive Parteitätigkeit dann allerdings auch zu ihrer Entpflichtung bzw. zur Umregistrierung als IMK / KW.

Ein wichtiges Argument für die Auswahl der Kandidaten war sicherlich deren politische Überzeugung bzw. die Annahme, der oder die Betreffende sei „linien-treu“. Denn von solchen Personen konnte man zum einen noch am ehesten Aufgeschlossenheit gegenüber dem Ansinnen einer Tätigkeit für das MfS erwarten. Zum anderen durfte man davon ausgehen, dass sie sich später selbst dann noch loyal gegenüber dem MfS zeigten, wenn bei ihrer konspirativen Tätigkeit konkret gegenüber Arbeitskollegen vorzugehen war. Ausdrücklich hervorgehoben wird eine solche positive politische Haltung in den Fällen der Anwerbung von GI „Karin Hassebrauck“, IMS / IME „Kurt“, IMS „Gustav“, KW „Vorpark“, IMS „Sedlitz“, IMS „Martin“ und IMS „Thomas“.

Der Anwerbevorgang zog sich im Regelfall über mehrere Monate hin, sofern die fragliche Person nicht bereits aus früheren IM-Tätigkeiten bekannt und bewährt

¹³⁵ Vgl. Müller-Enbergs (Anm. 25), S. 92 ff.

war, wie z.B. im Falle von GM „Franz Grothe“, der bereits vor seiner Verpflichtung 1976 durch die Bezirksverwaltung für die HVA bzw. die Kreisdienststelle Weißwasser des MfS tätig gewesen war (BStU MfS AIM 6797/89, Bl. 29, 78). Im Normalfall aber lagen zwischen ersten Überlegungen seitens des MfS und schließlicher Verpflichtung einige Monate wie beispielsweise bei GMS „André“ (4 Monate), bei IME „Redakteur“ (5 Monate) und bei IMS „Gerd Meyer“ (6 Monate). Ein absoluter Ausnahmefall ist die Rekrutierung von IMS „Erna“, die fast 4 Jahre dauerte.

Bei der ersten Kontaktaufnahme zeigten sich die meisten Kandidaten aufgeschlossen, was sicherlich der sorgfältigen Vorbereitung und Auswahl durch das MfS zuzuschreiben ist. Wenn sich Kandidaten reserviert verhielten und ihre Bedenken nicht ausgeräumt werden konnten, verzichtete das MfS in aller Regel auf eine Verpflichtung (z.B. IM-Vorlauf „Ingo“). Lediglich im Fall des IMS „Martin“ wurde – sanfter – Druck ausgeübt. Hintergrund dürfte hier gewesen sein, dass der Kandidat als politisch loyal galt und man seine Weigerung allein einer augenblicklichen Verärgerung zuschrieb (VI 715/774, Bl. 17).

3. Die Führung der inoffiziellen Mitarbeiter

Soweit es um die Führung der von dem Referat XX/7 betreuten IM geht, lag diese in der Hand von relativ wenigen Führungsoffizieren:

- GI „Karin Hassebrauck“ (1965-71):
Ultn. *Tralls*, Ofw. *Hitzschke*
- IMB „Beckmann“ (Ende der siebziger/ Anfang der achtziger Jahre):
Oblt. *Mazander* und Major *Bender*
- IMS „Karl“ (1969-80):
Oblt. (später Hptm.) *Worrack*
- IMS „Gustav“ (1971-80):
Oblt. *Mazander*, Oblt. (später Hptm.) *Worrack*, F-IM „Rhön“
- IMS „Sedlitz“ (1975-80):
Oblt. (später Hptm.) *Worrack*, Oblt. *Mazander*
- IMS „Staßfurt“ (1975-1989)
Oblt. (später Hptm.) *Worrack*, Oblt. *Mazander*, *Meyer*, *Barg*
- GMS „Jones“ (1976-89):
Mazander, Oblt. (später Hptm.) *Worrack*, F-IM „Horstmann“ und H-F-IM „Egon“
- IMS „Heiko“ (während seiner Zeit für XX/7 1977-1989)
Oblt. (später Hptm.) *Worrack*, Oblt. *Mazander*, *Barg*

- GMS „Redakteur“ (während ihrer Zeit für XX/7 1981-84)
Fw. *Hoffmann* und Hptm. *Fritsche*
- IMS „Erich Fuchs“ (während seiner Zeit für XX/7 1986-1989)
Major *Lieback*

Durch diese Konzentration auf relativ wenige Personen (in den siebziger Jahren waren offenbar *Worrack* und *Mazander* an allen IM-Vorgängen im Referat beteiligt) wurde natürlich eine gut koordinierte Führung möglich.

Eine Sonderstellung nahmen die eingesetzten F-IM ein, wobei allerdings eine Bewertung deshalb schwer fällt, weil nur – und das unvollständig – Einsicht in die Akte des F-IM „Horstmann“ (VI/76/68) genommen werden konnte. Bei „Horstmann“ handelte es sich um einen Staatsanwalt der Bezirksstaatsanwaltschaft Cottbus, der 1968 als GI angeworben worden war, später zum GHI avancierte und seit 1973 als F-IM tätig war. Seine Aufgabe bestand in dieser Zeit im Wesentlichen in der Führung von GMS „Jones“, dessen mündliche Berichte er entgegennahm und deren Inhalt anschließend schriftlich niederlegte (vgl. BStU II/4 Bl. 34). Daneben oblag ihm die regelmäßige Einschätzung von „Jones“, die durchweg positiv ausfiel. F-IM „Horstmann“ seinerseits wurde von den bekannten Offizieren des Referats XX/7 betreut, u. a. von *Mazander*, *Barg* und *Meyer*.

Sofern man dies verallgemeinern kann, nahmen die F-IM den hauptberuflichen Mitarbeitern des MfS einen Teil der Routineaufgaben ab. Inwieweit ausgerechnet der offenbar „unproblematische“ GMS „Jones“ eben deshalb typisch für das Einsatzgebiet von F-IM ist, kann nicht beurteilt werden, zumal es mit F-IM „Rudolf“ und GMS „Blitz“ ein Gegenbeispiel gibt.¹³⁶

Die nicht dem Referat XX/7 der Bezirksverwaltung Cottbus zuzuordnenden IM wurden von einer Vielzahl von hauptamtlichen Mitarbeitern geführt; eine nähere Untersuchung verspricht insoweit keine relevanten Erkenntnisse.

4. Die Beendigung der Zusammenarbeit

Auffällig ist, dass in nur relativ wenigen Fällen die IM-Tätigkeit gewissermaßen ordnungsgemäß mit Erreichen eines gewissen Alters (GMS „Redakteur“) oder wegen Krankheit (GM „Franz Grothe“, GI „Schweizer“) endete. Vielmehr scheint in einem erheblichen Teil der Fälle das MfS schließlich mit der Tätigkeit des jeweiligen IM unzufrieden gewesen zu sein. So wird IMS „Redakteur“, IMB „Beckmann“ und GMS „Dieter“ Unehrlichkeit vorgeworfen, Interesselosigkeit

¹³⁶ Vgl. oben bei E.II.3.(5).

oder Ablehnung der Tätigkeit den IMS „Jochen“, GMS „Blitz“ und IMK „Thomas“. Bei IMS „Gerd Meyer“, GI „Barbara“, IMS „Korpus“, GM „Vorpark“, IMS „Sedlitz“, IME „Kurt“ war eine schlechte oder schleppende Auftragserfüllung maßgebend.

In mehreren anderen Fällen standen tatsächliche oder rechtliche Hindernisse einer weiteren operativen Nutzung im Wege. So führten berufliche oder private Veränderungen bei KW „Leserbriefe“, IMS „Gustav“, IMS „Martin“ und IMS „Kessy“ dazu, dass dem MfS die weitere Zusammenarbeit nicht mehr nutzbringend erschien. Bei GI „Karin Hassebrauck“ führte ihre Dekonspiration zur schließlichen Nichteignung. GMS „André“ und IMS „Karl“ mussten wegen ihrer Parteitätigkeit ausscheiden.

In keinem Fall ist ersichtlich, dass das MfS Druck ausübte, um unwillige IM „bei der Stange zu halten“. Vielmehr trennte man sich bereitwillig von solchen IM, weil man sich ohnehin von ihnen keinerlei Erfolg versprach, vielmehr eher Risiken (z.B. durch eine Dekonspiration) für die künftige Arbeit in ihnen sah.

5. Koordinierter Einsatz: Das Pressefest

Operative Einsätze von Gewicht¹³⁷ durch das Referat XX/7¹³⁸ haben sich nicht feststellen lassen. Dies ist nicht überraschend: Auch bei anderen SED-Bezirkszeitungen waren solche Vorgänge nicht oder nur vereinzelt festzustellen. Die einzige Form von größerer operativer Tätigkeit entfaltete die Abt. XX anlässlich der Pressefeste der *Lausitzer Rundschau*, die seit 1953 alljährlich stattfanden und sich als eine Art Volksfest über zwei oder drei Tage erstreckten. Bei diesen Gelegenheiten konzentrierten Bezirksverwaltung Cottbus und Kreisdienststelle Cottbus des MfS regelmäßig ihre Anstrengungen zur Absicherung, insbesondere vor politisch unliebsamen Gruppierungen unter den Besuchern. Akten dazu liegen seit dem Jahr 1961 vor.

In der Bezirksverwaltung Cottbus selber wurde stets ein Einsatzstab gebildet, dem ein hochrangiger Befehlshaber vorstand, in späteren Jahren sogar oft der

¹³⁷ Die OPK, an welcher IMS „Erich Fuchs“ beteiligt war, war offenbar nur von begrenztem Umfang.

¹³⁸ Andere Abteilungen/Referate haben zwar operative Einsätze durchgeführt, jedoch nicht mit Zielrichtung *Lausitzer Rundschau*. Von einer näheren Darstellung wird daher abgesehen.

Leiter der Bezirksverwaltung selber.¹³⁹ Die Einsatzleitung, die in einem Zelt hinter der Hauptbühne stationiert war, wurde zumeist von dem Leiter oder einem hochrangigen Offizier der Abteilung XX geführt.¹⁴⁰ Sein Stellvertreter war zumeist der Leiter der Kreisdirektion Cottbus des MfS. Zur Einsatzgruppe zählten durchweg ausschließlich Offiziere der Abt. XX, darunter gelegentlich auch solche, die als IM-Führungsoffiziere bekannt waren.¹⁴¹ Diesen war regelmäßig aufgegeben, vor den Pressefesten mit ihren IM zur Vorbereitung eine erhöhte Zahl von Treffen durchzuführen¹⁴² und die IMS / GMS selbst auf dem Pressefest einzusetzen.¹⁴³ Als Einsatzrichtung wurde allgemein die Aufklärung und Verhinderung staatsfeindlicher Aktivitäten, z.B. jugendlichen Rowdytums¹⁴⁴, das Herantreten an Jugendliche und „äußerlich Dekadente“¹⁴⁵ oder in späteren Jahren spezieller die Beobachtung der Friedensbewegung bezeichnet.¹⁴⁶ Offenbar zahlte sich der Aufwand für das MfS aus, denn größere Zwischenfälle sind von den Pressefesten nicht dokumentiert. Lediglich ein Bericht aus der Bezirksverwaltung Cottbus aus dem Jahr 1984 weist auf Probleme hin, die sich daraus ergaben, dass eine große Anzahl von Jugendlichen der „Punk-Kultur“, Rowdys, dem übermäßigen Alkoholgenuss gefrönt hätten.¹⁴⁷ Interessanterweise waren offiziell durch den Leiter der Bezirksverwaltung Cottbus, Generalmajor *Fitzner*, in seinem Bericht für das selbe Jahr keine besonderen Vorkommnisse erwähnt und darauf hingewiesen worden, es sei nicht notwendig gewesen, Ermittlungsverfahren einzuleiten.¹⁴⁸

¹³⁹ Z.B. in den Jahren 1978, 1979, 1981 Generalmajor *Ullmann* (Cbs BdL 2233, 2243, 2754), in den Jahren 1983-1989 Generalmajor *Fitzner* (Cbs BdL 2902, 2989, 3090, 3174, 3254, 3359, 3456).

¹⁴⁰ Z.B. seit 1965 fast durchweg bis 1980 (außer 1968-69) Hauptmann, später Major bzw. Oberstleutnant *Hennoch* (CbS BdL 2090, 2092, 2093, 2094, 2098, 2133, 2156, 2179, 2220, 2233, 2243, 2694).

¹⁴¹ Z.B. Hptm. *Worrack*, Hptm. *Fischer*.

¹⁴² Vgl. z.B. Dienstanweisung 10/1961 (CbS BdL 2420).

¹⁴³ vgl. z.B. Befehl 12/74 (Cbs BdL 2179) oder der Befehl zum Pressefest 1978 (Cbs BdL 2233).

¹⁴⁴ Befehl zum Pressefest 1978 (Cbs BdL 2233).

¹⁴⁵ Befehl zum Pressefest 1986 (Cbs BdL 3174).

¹⁴⁶ Befehl zum Pressefest 1982 (Cbs BdL 2817).

¹⁴⁷ Cbs AKG 4708.

¹⁴⁸ Cbs AKG 396.